Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59241 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 2.34, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftsstelle durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 86 · Dienstag, 14. April 1942 · 90. Jahrgang

Wieder 15 Handelsschiffe mit 120000 BRT versenkt

Neue schwere Schläge gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt im Nordmeer und Atlantik

Aus dem Führerhauptquartier, 14. April. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche Unterseeboote und Kampfflugzeuge haben der feindlichen Versorgungsschiffahrt neue schwere Schläge zugefügt.

Im Nordmeer griffen Unterseeboote einen aus Murmansk ausgelaufenen Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter von zusammen 12 200 BRT., von denen einer bereits durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war.

Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Im Atlantik versenkten Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 104 000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar unter der amerikanischen Ostküste torpediert.

Der Feind hat damit wiederum 15 Handelsschiffe mit 120 000 BRT. verloren.

+

as. Während die englische Presse gerade noch große Klagelieder über die schweren Schiffsverluste im Indischen Ozean und in den übrigen ostasiatischen Gewässern anstimmt, kann das OKW. über neue große Erfolge der deutschen U-Boote und der deutschen Luftwaffe gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt berichten. Ganz besonders bemerkenswert ist dabei, daß sich auf der nach Murmansk führenden Route zur Unterstützung der Sowjets wieder die engste Zusammenarbeit zwischen der Luftwaffe und der deutschen Kriegsmarine ergeben hat, eine Zusammenarbeit, die dem Gegner schwerste Verluste brachte. Wiederum aber sind gerade vor der amerikanischen Küste schwere Verluste für die Versorgungsschiffahrt der USA. eingetreten. Verluste, die sich ganz besonders hinsichtlich der Tanker auch auf die Rüstungsproduktion auswirken müssen. Knox versucht deshalb die amerikanische Öffentlichkeit zu beruhigen und spricht davon, daß neue Überwachungsschiffe und neue Flugzeuge für Patrouillen eingesetzt werden würden. Die amerikanische Öffentlichkeit wird selbst am besten wissen, was von solchen Knox'schen Ankündigungen zu halten ist. Behauptete er doch erst unlängst, daß man nunmehr sichere Methoden im Kampf gegen die deutschen U-Boote gefunden habe. Nichts charakterisiert die Lage in den USA besser als ein Stimmungsbericht eines englischen Blattes aus Washington, in dem gesagt wird, daß die Welle der Einschränkungen in der USA immer höher steige und daß die Amerikaner immer stärker den Krieg verspüren. Wenn jetzt wieder insgesamt rund 120 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums auf den Grund des Meeres geschickt wurden, so bedeutet das einmal eine Ladung von etwa 170 000 Gewichtstonnen, zum anderen aber ist damit unersetzlicher Schiffsraum verloren und es sind auch wichtige und wichtigste Lieferungen für unsere Gegner damit versunken.

Churchill distanziert sich von Cripps

Nach dem Fiasko der britischen Politik in Indien

as. **Berlin**, 14. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das Unterhaus hat nach den Osterferien gestern seine Sitzungen wieder aufgenommen. So sah sich Churchill in der peinlichen Lage, zu der für England so katastrophalen Entwicklung in Ostasien Stellung nehmen zu müssen. Ganze 7 Minuten widmete er, wie Reuter feststellt, dieser Aufgabe. Damit war das Unterhaus aber nicht zufrieden. Es schloß sich ein Kreuzverhör von 17 Minuten an, das aber ebenso unergiebig blieb wie die anfänglichen Erklärungen Churchills. Natürlich konnte sich Churchill nicht an einer Äußerung über das Scheitern der Cripps'schen Mission vorbeidrücken. Er meinte, daß man die Rückkehr Cripps abwarten müsse, ehe man groß in dieses Thema einsteigen könne. Aber er benutzte doch gestern schon die Gelegenheit, um sich von Herrn Cripps zu distanzieren. Das geschah in einer recht bemerkenswerten Form, indem Churchill, dem ja durch das jetzt veröffentlichte Dokument des früheren polnischen Botschafters in London, Graf Raczynski, aus dem Jahre 1935 seine grimmige Feindschaft gegen die indischen Freiheitsbestrebungen bekätigt wird, zunächst den Einfallsreichtum, die Ausdauer und die Zähigkeit von Cripps' pries. Nun habe Cripps, wie Churchill sagte, „eine grausame Enttäuschung erlebt." Also wohlgemerkt, nur Cripps, nicht etwa Herr Churchill, der vor dem Beginn der Cripps'schen Verhandlungen sich gern als Urheber der Vorschläge feiern ließ und nicht etwa das britische Empire, sondern eben lediglich Herr Cripps persönlich. Der Versuch, Cripps allein für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich zu machen, wird hier deutlich erkennbar, soweit man nicht überhaupt einfach — wie es die englische Presse tut —, den Spieß umdreht und die indischen Parteiführer für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich macht.

Was Churchill an den schweren militärischen Niederlagen zu sagen hatte, war noch dürftiger. Einige der für ihn peinlichen Anfragen tat er mit der Erklärung ab, daß er keine Auskunft geben könne, da er sonst dem Feinde wichtige Informationen zukommen lassen würde. Vielleicht könnte er sich in einer Geheimsitzung einmal mit der militärischen Entwicklung befassen. Recht bemerkenswert war in diesem Frage- und Antwortspiel das Eingeständnis Churchills, daß die englische Luftwaffe, von der wir doch sonst immer Wunderdinge hören, gar nicht in der Lage ist, allen Schiffen Seiner Majestät, die sich auf See befinden, einen dauernden Schutz zu gewähren. Kennzeichnend war auch die Art, in der Churchill die schweren Verluste der englischen Luftwaffe bei den japanischen Angriffen auf Ceylon eingestand. Er verwies darauf, daß die englischen Flugzeuge gegen die vorstoßenden japanischen Flottenstreitkräfte eingesetzt wurden. Wörtlich sagte dazu der ehrenwerte englische Ministerpräsident: „Die Torpedoflugzeuge, die wir besaßen, führten außerordentlich heftige Angriffe durch, auch wurden Jäger und Bombenflugzeuge, soweit sie verfügbar waren, eingesetzt und, wie bereits veröffentlicht wurde, gingen einige Bomben ganz in der Nähe eines japanischen Flugzeugträgers nieder. Ob jedoch irgendein Schaden angerichtet wurde, entzieht sich meiner Kenntnis, doch wurden praktisch alle Flugzeuge, die an dem Angriff teilnahmen, entweder abgeschossen, schwer beschädigt oder flugunfähig gemacht." Bei soviel beabsichtigter Verwortenheit sind ein Abgeordneter auf und fragte den Premier: „Meinen Sie japanische Flugzeuge?" Churchill antwortete: „Nein, unsere Flugzeuge im Verlauf des Gegenangriffs." Englands Luftwaffe hat also nach diesem Eingeständnis Churchills in der Seeschlacht von Ceylon allerschwerste Verluste erlitten. Als andere Abgeordnete darüber noch Näheres zu hören wünschten, verstummte Herr Churchill. Er habe seinen Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen, antwortete er auf die weiteren indiskreten Fragen. Alles in allem wieder ein echter Churchill und alles in allem das kaum verhaltene Eingeständnis, daß England schwer getroffen ist.

Jahreszeiten und Kampfhandlungen

Von Oberleutnant a. D. Benary

In ewig gleichem Rhythmus schreiten die Jahreszeiten über den Erdball. Der Kriegsgott muß sich mit ihnen, muß sich mit dem Gesetz, das Zonen und Breiten ihnen geben, abfinden. Nur selten kreuzt er vor ihnen — vor der Regenzeit der Tropen, vor den langen Nächten des Polarkreises — völlig die Segel.

In vergangenen Tagen schien ihm auch der Winter Mitteleuropas wenig geeignet für die Einleitung großer Operationen. Einer seiner genialsten Jünger, der große Preußenkönig sagte: „Die Winterkampagnen ruinieren die Truppen sowohl durch Krankheiten, welche sie verursachen, als auch durch die beständige Aktion, in welcher bisher dieselben alsdann bleiben müssen, verhindert, daß sie rekrutiert und neu gekleidet, auch der ganze Apparat an Kriegsmunition und Mundvorräten wieder hergestellt werde. Es ist gewiß, daß die beste Armee dergleichen Kampagnen auf die Dauer nicht aushalten wird, und daß also dieser Umstände halber die Winterkriege vermieden werden müssen als diejenigen, die von allen kriegerischen Unternehmungen die schädlichsten sind."

Aber auch er mußte seine Grundsätze preisgeben und das Beziehen der Wintervquartiere um Monate verschieben, wenn die politische oder militärische Lage den Abschluß einer Kriegshandlung notwendig machten. Er hat auf den Schneefeldern von Kesseldorf und Leuthen zwei seiner schönsten Siege erfochten.

Im Zeichen des totalen Krieges, wie er im 19. und 20. Jahrhundert allmählich heraufdämmerte, war an lange Kampfpausen während ungünstiger Jahreszeiten immer weniger zu denken. Die gewaltigen Schwungräder der neuzeitlichen Kriegsmaschine ließen sich nicht nach Belieben an- und ab, höchstens schneller und langsamer stellen. Wenn an Stelle kleiner Berufsheere, die für dynastische Interessen sich die Köpfe blutig schlagen, die Völker selber unter Einsatz von Menschen- und Materialmassen um ihr Dasein ringen, drängt alles auf eine ganze und rasche Entscheidung. So haben unsere Väter und Vorväter schon während der Freiheits- und Einigungskriege, haben wir unsere Söhne im Weltkrieg und gegenwärtigen Krieg die Waffen auch während des Winters nicht ruhen lassen können. Freilich, das späte Frühjahr, der Sommer, der frühe Herbst blieben die Hohezeit des Krieges. Da hemmte das Gelände nicht wie der Schnee des Winters, wie die Frühlingsschmelze, wie die Oktober- und Novemberregen den Fluß der Bewegung, da konnte der Angriff, der immer und überall die entscheidende Kampfform sein wird, seine Flügel frei entfalten.

Die Sowjets als Bewohner eines Landes, in dem der Winter ein langes und hartes Regiment führt, glaubten in ihm einen besseren Bundesgenossen zu sehen, als in den

„Britische Pazifikflotte kann nur noch Rückzugsgefechte führen"

Trübe britische Betrachtungen über die Überlegenheit der japanischen Streitkräfte

Genf, 14. April. (Funkmeldung.) Die Schiffsverluste, die Großbritannien in den letzten Tagen in der Bucht von Bengalen erlitt, werden von der Londoner Presse als ein „neuer schwerer Schlag" bezeichnet. Die Bevölkerung Englands fühle sich in hohem Maße über die ständigen Fehlschläge und Niederlagen der eigenen und verbündeten Flotten beunruhigt.

So schreibt beispielsweise Cummings in der „News Chronicle", in der britischen Öffentlichkeit herrsche eine so große Beunruhigung und Verwirrung über die Schiffsverluste in Ostasien, daß er sich um Rat an Lord Winster, den früheren Unterhausabgeordneten Fletcher, einen engen Berater des Ersten Lords der Admiralität, gewandt habe. Besonders unangenehm aufgefallen sei in England, daß man als Ausgleich für den Verlust der „Dorsetshire", „Cornwall" und des Flugzeugträgers „Hermes" keinerlei Erfolge aufzuweisen habe. Auch Lord Winster habe dem Korrespondenten die sorgenvolle Stimmung „über das nicht endenwollende Pech auf See" bestätigen müssen. Auch er selbst — so habe der Lord gesagt — fühle sich beunruhigt, insbesondere da er nicht verstehen könne, welches Ziel die britische Admiralität beim Einsatz dieser Schiffe den weit überlegenen Japanern gegenüber verfolgt habe. Äußerst wertvolle Kriegsschiffe seien offenbar bei Operationen verloren gegangen, die kein bestimmtes Ziel verfolgten. Die Reste der britischen Pazifikflotte — und das sei auch der Admiralität klar gewesen — könnten angesichts der großen Übermacht der Japaner solange nicht mehr bei Operationen eingesetzt werden, als die Amerikaner nicht nennenswerte Unterstützungen schickten. Die Geschichte des ersten Weltkrieges und auch dieses Krieges, so fuhr Lord Winster fort, habe gezeigt, daß die Deutschen es viel besser verstanden, ihre kleinere Kriegsflotte richtig einzusetzen. Aus allem aber, was die britische Admiralität zuwege bringe, lasse sich nicht im geringsten ein zusammenhängender strategischer Plan erkennen. Im Gegenteil habe man oft das Gefühl, daß dieselben Fehler mit immer katastrophalerem Ausgang wiederholt würden. Abschließend habe Lord Winster gesagt, nach all den Niederlagen zur See sei es klar, daß die Seekriegsführung sich zu ungunsten der Verbündeten immer mehr zuspitze und die britische Admiralität einer dringenden Überholung bedürfe.

Im Leitartikel stellt „News Chronicle" u. a. fest, die steigenden Verluste auf See hätten schon eine solche Summe erreicht, daß nicht nur das Flottengleichgewicht im Pazifik und im Indischen Ozean sich eindeutig zugunsten Japans gewandelt habe, sondern auch die gesamte Seeherrschaft Großbritanniens ernsthaft in Frage gestellt sei. Am meisten aber beunruhige, daß ein Ende dieser Abwärtsbewegung noch nicht in Sicht sei.

Ähnlich äußert sich der „Daily Herald", der u. a. bemerkt, die aus Ostasien eintreffenden Nachrichten seien schlecht, „ja sogar sehr schlecht." Der Krieg habe allmählich Formen angenommen, die die Nerven des britischen Volkes auf ihre härteste Probe stellten. Auf der Flotte Englands lasteten so vielfältige Verpflichtungen, daß es nun nicht mehr möglich sei, aus anderen Gewässern Kriegsschiffe für eine Festigung der Lage im Indischen Ozean zurückzuziehen.

„Daily Express" schreibt im Leitartikel u. a., die britische Flotte in der Bucht von Bengalen und im Pazifik könne nach den neuesten schweren Schiffsverlusten nur noch Rückzugsgefechte führen und müsse auf jede Offensivtätigkeit verzichten.

Zusammenbrechende Goldhortungspolitik

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 14. April. Für die USA.-Amerikaner gibt es jetzt, nach wenig mehr als vier Monaten des Roosevelt'schen Krieges in mancherlei Hinsicht ein unangenehmes Erwachen. So hatte man sich beispielsweise im Besitz der großen Goldvorräte ungeheuer sicher und ungeheuer leistungsfähig gefühlt und mit besonderer Genugtuung immer wieder darauf verwiesen, daß die USA. fast 80 Prozent des Goldes der Welt besäßen. Man warf uns ganz besonders die Abkehr vom Gold vor und erklärte, daß der Nationalsozialismus ohne Gold niemals ein Volk werde glücklich machen können. Jetzt dämmert die Erkenntnis auf, daß man eigentlich mit dem Gold gar nichts anfangen kann. Hatte schon unlängst ein amerikanisches Blatt darauf verwiesen, daß man auch mit einem Hundertjausend-Dollar-Scheck keinen Panzerwagen aufhalten könne, so äußert sich jetzt die Zeitung „Philadelphia Record" noch weitaus skeptischer. Sie schreibt u. a.: „Der Chef für die Kriegsproduktion Nelson kündigte Maßnahmen an, durch die mehr als vier Fünftel des ungemünzten Silbervorrats an Stelle von strategisch wichtigen Kriegsmetallen gebraucht werden sollen. Silber wird also benutzt werden statt Zinn für Lötungen, statt Kupfer bei elektrischen Maschinen und in gewissen Fällen statt Chrom. Das ist wirklich ein Fortschritt. Dieses verborgene Metall hat niemanden etwas genutzt, außer den Besitzern der Silberbergwerke. Es wäre schön, wenn wir auch eine Verwendung finden könnten für unsere Milliarden verborgenen Goldes, z. B. statt der Verzinnung von Konservenbüchsen für Apfelmus usw." Hier wird also auf das klarste der völlige Zusammenbruch der bisherigen Goldtheorie verkündet und den Amerikanern noch einmal vor Augen gehalten, daß es ein Irrglauben war, als sie sich glücklich und sicher mit ihren vergrabenen Goldschätzen fühlten.

Es dämmert aber auch sonst wohl auf, daß man vielerlei von dem, was man bisher schätzte und für unentbehrlich hielt, aufgeben muß. So erklärt die „New York Times" in einem Kommentar zu dem Scheitern der Indienmission Cripps' u. a.: „Wir müssen uns damit abfinden, daß die ganze alte Zeit zu Ende geht und keine Rasse auf die Dauer eine andere Rasse unterjochen kann." Das also war für die Amerikaner die gute alte Zeit. In der sich andere Völker geduldig vom englischen und nordamerikanischen Finanzkapital ausbeuten ließen und in der man aus dem Blut dieser Völker jenes Gold gewinnen konnte, auf dem man dann glücklich und zufrieden saß und mitleidig auf die Hebenichtse herabblickte, die sich nun mit einemmal unterfingen, die Welt umzugestalten und die Ideale der Plutokratien zu stürzen.

Corregidor im Bombenhagel

Tokio, 14. April. (Funkmeldung.) **Corregidor wurde am Montag von der japanischen Armee- und Marine-Luftwaffe unausgesetzt mit deutlich wahrnehmbarem Erfolg angegriffen. Ein Frontbericht über diese Angriffe erwähnt dabei erstmalig die Teilnahme sogenannter fliegender Tanks. Auch die Beschießung vom gegenüberliegenden Ufer aus durch japanische Artillerie dauert an. Die Beobachter der Luftwaffe melden, daß Corregidor ein Bild furchtbarer Verwüstung bietet.**

Zur völligen Belagerung der Bataan-Halbinsel schreibt heute die japanische Morgenpresse, daß die Briten und die USA. hier ihre letzte Propaganda, General Mac Arthurs zu einem großen Kriegsbelden zu stempeln, der „die Festung bis zum letzten Blutstropfen" halten werde, versucht hätten. Nach Mac Arthurs feiger Flucht aber sei auch der Spuk vom todesmutigen Verteidigungswillen der im Stich gelassenen Amerikaner auf der Bataan-Halbinsel verflogen. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß nunmehr auch der Nimbus, den die USA. in einigen Teilen der philippinischen Bevölkerung besessen haben, nach der raschen Besetzung der Halbinsel zerstieben werde. Die Presse vertritt einmütig die Auffassung, daß der Fall Corregidors nur noch eine Frage der Zeit sei.

übrigen Jahreszeiten, die ihre Gunst uns, den Söhnen eines sonnigeren und wärmeren Klimas zuwenden. Sie hofften, daß wir nicht nur seinen Tücken schon rein körperlich rasch erliegen würden, sondern daß wir in Eis und Schnee unsere neuzeitlichen Waffen, vor allem unsere motorisierten Waffen überhaupt nicht voll zur Wirkung bringen könnten. So entfesselten sie, als gegen Ende des Herbstes die Elemente das deutsche Angriffstempo merklich zu verlangsamen begannen, eine großangelegte Gegenoffensive, die sie trotz ungeheurer Menschen- und Materialverluste monatelang fortsetzten. Der große Erfolg, der ihre Propaganda in der ganzen Welt vorweggenommen hatte, ist ihnen versagt geblieben. Ein Einbruch ist ihnen nirgends, weder auf der Krim, noch im Donezbogen, noch vor Moskau, noch am Ilmen-See, noch vor Leningrad, oder wo sonst ihre Panzergeschwader und Sturmwellen anliefen, gelungen. Keine einzige von ihnen freiwillig oder unfreiwillig geräumter Gebietsstreifen von irgendwelcher strategischer oder wirtschaftsstrategischer Bedeutung ist von ihnen zurückerobert worden. Der geringe Geländegewinn, den sie hie und da erzielten, fällt für die großen Entscheidungen nirgendwo ins Gewicht. Sie haben einsehen müssen, daß sie den Einfluß des Winters zu Ungunsten der Deutschen und zu ihren Gunsten überschätzten. Gewiß, der deutsche Soldat hat unter der Härte des östlichen Winters körperlich und seelisch schwer gelitten. Er hat unter dem Ansturm der bolschewistischen Massen Stunden der Sorge, Stunden des Grauens und der Qualen durchlebt, wie vielleicht keine Kämpfergeneration vor ihm. Er hat die Probe glänzend bestanden. Er hat auch dem Dämonen des östlichen Winters siegreich Widerstand geleistet. Die bolschewistischen Soldaten sind dagegen wider seine Gefahren nicht so gefeit gewesen, wie ihre Zwingherren es annahmen. Zweifellos waren sie vielfach für den Kampf in Schnee und Eis besser ausgerüstet und geschult als ihre deutschen Gegner und hatten — von Jugend an an sie gewöhnt — unter den Unbilden der Jahreszeit nicht so stark zu leiden. Aber auf die Dauer mußten auch sie ihre Schärfe am eigenen Leibe verspüren. Man erinnere sich an den Bericht eines deutschen Stoßtruppführers, der eine ganze bolschewistische Kompanie an einem erloschenen Biwakfeuer erstarren auffand.

Jetzt geht auch im Osten der Winter seinem Ende entgegen. Es ist nicht zu erwarten, daß er zugunsten der Versprechungen einlöst, die er den Bolschewisten angeblich an seinem Beginn machte. Dann kommt die Frühjahrsschmelze. Sie wandelt das ganze Land in einen Sumpfbrei, macht lange Zeit größere Truppenbewegungen so gut wie unmöglich. Was es heißt in ihrem Zeichen anzugreifen, hat das zaristische Rußland vor 28 Jahren am Naros-See erfahren, wo seine großangelegte Frühjahrsoffensive nach dem Urteil Hindenburgs „buchstäblich in Schlamm und Blut erstickte". Ist die Schneeschmelze überwunden, hat der Steppenwind Felder und Wege ausgetrocknet, ist die Stunde nahe gerückt, in der die Fronten in Bewegung geraten, in der wir Deutschen wieder von der Fechtweise Gebrauch machen können, die uns arteigen ist, durch die wir jedermann überlegen sind, in der von neuem unsere Hörner wieder zum Angriff rufen. Dann werden wir in den Vorjahren unsere Motoren auf der Erde und in der Luft das Tempo der Kämpfe bestimmen, dann werden wir bewegen, daß nicht die Jahreszeiten, sondern unser Kampf- und Siegeswille Herr der Stunde sind.

Vom 9.-13. April 175 Sowjetpanzer abgeschossen

Eine große Anzahl von Ortschaften im Mittelabschnitt gewonnen — Der neue große Erfolg unserer U-Boote Vorstöße starker britischer Kräftegruppen in Nordafrika abgewiesen — Hafenanlagen und Versorgungs-Einrichtungen an der englischen Südküste mit Bomben belegt

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 14. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch und im Donezgebiet fanden unter örtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Kräfte keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten in einem Hafen der Kaukasusküste einen großen sowjetischen Tanker durch Bombentreffer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde bei erfolgreichen eigenen Angriffshandlungen eine größere Anzahl von Ortschaften genommen. An einzelnen Stellen wurden stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine Kräftegruppe des Feindes eingeschlossen und vernichtet.

In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden an der Ostfront 175 feindliche Panzer abgeschossen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordmeer einen aus Murmansk ausgelaufenen Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter mit zusammen 12 200 BRT., von denen einer bereits durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war.

Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Im Atlantik versenkten Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 104 000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar unter der amerikanischen Ostküste torpediert.

In Nordafrika wurden Vorstöße starker britischer Kräftegruppen abgewiesen und im Rückstoß dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt. Sieben Panzerkampfwagen und anderes Kriegsgerät wurden vernichtet oder erbeutet. In der Marmarica wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und ein Flugplatz bombardiert. Die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte Kampfflugzeuge griffen am Tage Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen an der englischen Südküste erfolgreich mit Bomben an und zerstörten eine Fabrikanlage. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen versorgungswichtigen Hafen an der Humber-Mündung mit guter Wirkung.

Eine geringe Anzahl britischer Bomber versuchte in der Nacht zum 14. April das nordwestdeutsche Küstengebiet anzufliegen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei den Erfolgen im Atlantik zeichneten sich die Unterseeboote des Kapitänleutnants Hardegen und des Oberleutnants zur See Lassen besonders aus.

Die Besatzung eines deutschen Flugzeuges bestehend aus Oberfeldwebel Nitsch, Feldwebel Schaefer, Feldwebel Richter und Obergefreiter Hartmann hat ungeachtet stärkster feindlicher Boden- und Jagdabwehr einen wichtigen Auftrag über dem Kanal von Suez mit großem Schneid durchgeführt.

Eichenlaubträger Oberst Scheidies gefallen

Berlin, 13. April. Im Kampf gegen die Sowjets hat sich deutsches Heldentum tausendfach bewährt. Wenn später das Hohelied gesungen werden wird, dann wird ein Ehrenblatt den Namen Scheidies tragen. Im Memelgebiet als Sohn eines Landwirtes geboren, geht er auf eine Unteroffiziersschule und wird in der alten deutschen Armee als Unteroffizier eingestellt. Im Weltkrieg bewährt er sich als Zug- und Kompanieführer. Nach dem Kriege bleibt er in der Reichswehr und tritt 1928 als Hauptmann zur Polizei über. Als das neue deutsche Heer ruft, ist er wieder zur Stelle. 1935 wird er als Major übernommen. Als Oberstleutnant und Kommandeur eines Bataillons zieht er in diesen Krieg. Sein Vorbild, seine klaren Befehle, seine kühnen Entschlüsse begeistern seine Infanteristen. So liegt er nach dem Durchbruch durch die Maginotlinie und zeichnet sich immer wieder aus. Eine schwere Verwundung durch mehrere MG.-Schüsse zwingt ihn, die Truppe zu verlassen. Der Führer erkannte die hervorragenden Leistungen an und verlieh ihm das Ritterkreuz am 5. August 1940.

Kaum genesen, drängt es ihn wieder zur Truppe. Er übernimmt die Führung eines Regiments. Am 22. Juni 1941 durchbricht er, persönlich immer vorne kämpfend, die Grenzstellungen und erreicht sein Angriffsziel. Als er die Bunkerlinie durchstoßen hatte, setzten die Bolschewisten zum Gegenstoß an. Von zahlreichen Panzern, darunter zehn überschweren 52-Tonnern, unterstützt, stürmten sie vor. Die Panzer überrannten die dünnen Linien. Der Bataillonskommandeur des verdeckten Bataillons fällt. Da übernimmt der Regimentskommandeur die Führung, ordnet die Kompanien und führt sie wieder vor. Vier schwere Panzer werden vernichtet, die anderen fliehen. Jetzt gibt er den Befehl zur Verfolgung, stößt weit in den Rücken der Sowjets und rollt die Front auf. Fast 1000 Gefangene und viel Beute kann das tapfere Regiment an diesem Tage melden. Der Führer zeichnete diesen hervorragenden Offizier am 31. 12. 41 mit dem Eichenlaub aus.

Jetzt hat dieser tapfere Offizier durch seinen Tod das größte Opfer gebracht, das ein Mensch zu bringen vermag. Er war als Kämpfer ein Vorbild und wird es immer bleiben.

Die Untersteiermark feierte den ersten Jahrestag ihrer Befreiung

Graz, 13. April. Im Mittelpunkt der Feiern anläßlich des ersten Jahrestages der Befreiung der Untersteiermark stand eine Großkundgebung auf dem Adolf Hitler-Platz in Marburg, bei der der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Dr. Uiberreiter, eine Rede hielt, in der er einen Rückblick auf die gewaltigen Aufbauarbeiten gab und zu unermüdlicher Weiterarbeit aufrief.

Der Gauleiter erinnerte an die Zeit, als ihn der Führer zum Chef der Zivilverwaltung berief, und schilderte die Hinterlassenschaft der 25-jährigen Fremdherrschaft: ein großer Trümmerhaufen, eine notleidende Landwirtschaft, Mangel an allen Ecken und Enden, Korruption und Schmutz dort, wo Reinlichkeit und Sauberkeit herrschen sollten. Es war nicht leicht, mitten im Krieg ein Land aufzubauen, wo man tatsächlich ganz unten anfangen mußte."

Attentat ägyptischer Nationalisten

Ägyptens Außenminister durch Schulterschuß verwundet

Rom, 13. April. Meldungen der römischen Blätter „Messaggero" und „Popolo di Roma" aus Ägypten zufolge haben ägyptische Nationalisten in Kairo am Samstag zu gleicher Zeit vier Attentate verübt. Eine Gruppe Nationalisten drang in das Haus von Premierminister Nahas Pascha ein, nachdem sie zunächst zwei englische Wachsoldaten, die das Haus bewachten, getötet hatten. Der Premierminister war abwesend. Die Gattin des Premierministers wurde mit Stricken an ihr Bett gefesselt.

Das zweite Attentat wurde auf den englandhörigen ägyptischen Außenminister Mahrem Ebeid Pascha verübt, der durch einen Schuß an der Schulter verwundet wurde.

Eine dritte Gruppe versuchte in das schwer bewachte Haus des britischen Botschafters Miles Lampson einzudringen, wurde aber an ihrem Vorhaben von den englischen Soldaten gehindert. Drei englische Soldaten wurden getötet, zehn der Angreifer schwer verletzt.

Eine vierte Gruppe von Ägyptern drang in das Haus ein, das General Wavell als Wohnsitz zugewiesen ist. Wavell befindet sich zur Zeit in Indien, und nur seine Frau befindet sich im Hause. Sie wurde ebenso wie die Frau des Premierministers ans Bett gefesselt. Darüber hinaus wurde den beiden Frauen jedoch kein Haar gekrümmt.

Churchills Obstruktion gegen die Freiheit Indiens

In Warschau gefundener Botschafterbericht zeigt Churchills verbissene Ablehnung

Berlin, 13. April. In letzter Zeit sind bereits eine große Anzahl Äußerungen Winston Churchills aus früherer Zeit in Erinnerung gerufen worden, die die wahre Gesinnung des derzeitigen britischen Premierministers gegenüber allen Proben, Indien formelle Rechte und Freiheiten zu gewähren, aufzeigten. Das Auswärtige Amt ist in der Lage, zur Charakteristik Churchills einen weiteren authentischen Beitrag zu veröffentlichen. Unter den in unserem Besitz gelangten Akten des polnischen Außenministeriums befinden sich auch Berichte des ehemaligen polnischen Botschafters in London Graf Raczynski, die die Verhandlungen über das 1935 auf der Tagesordnung stehende Projekt eines Gesetzes über die Autonomie Indiens zum Gegenstand haben.

In einem dieser Berichte wird unterstrichen, daß eine Gruppe der englischen Konservativen unter Leitung von Churchill eine verbissene Kampagne gegen den Gesetzentwurf geführt habe. Daneben kehrt sich der ehemalige polnische Diplomat noch zu einer anderen Frage, die heute wieder von aktueller Bedeutung ist. Es wird nämlich im Zusammenhang mit Indien das englische Mißtrauen gegen die Machenschaften der Sowjetregierung in Zentralasien hervorgehoben, die nach Churchills Meinung darauf zielen, die englische Stellung in der Welt einzunehmen.

Die fraglichen Stellen des erwähnten Berichtes lauten in Übersetzung im einzelnen wie folgt:

Botschaft
der Polnischen Republik
in London

28. März 1935.

An
den Herrn Minister für
auswärtige Angelegenheiten
in Warschau.

Politischer Bericht Nr. 8/35.

Autonomie für Indien.

Im jetzigen Augenblick geht die Lesung des Gesetzesprojektes in der Kommission des Unterhauses vor sich. Es scheint, daß die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz im Plenum des Hauses nicht vor Juni stattfinden wird, zumal die Regierung zweifellos die Anwesenheit der indischen Fürsten in London zu den in den ersten Tagen des Mai beginnenden Jubiläumsfeierlichkeiten des Königs ausnutzen wollen wird, um ihnen unmittelbare Führung zu nehmen.

Unterdessen führt eine Gruppe von Konservativen, die sogen. Diehards, unter Leitung von Winston Churchill, weiterhin eine verbissene Kampagne gegen den Gesetzentwurf.

Die Gruppe der Diehards zählt im Unterhaus etwa 90 Mitglieder (bei einer Gesamtzahl von 510 Konservativen) und wird wahrscheinlich gemeinsam mit der im Unterhaus 55 Mitglieder zählenden Labourpartei den Teil des Hauses bilden, der auch bei der 3. Lesung für Ablehnung der Gesetze stimmen wird.

... so werden auch alle Ereignisse, die sich entweder in Indien selbst abspielen oder dort einen gewissen Einfluß ausüben können, nämlich von der ultrakonservativen Presse umständlich kommentiert.

Zu solchen Ereignissen ist in der letzten Zeit der blutige Aufruhr in Karachi zu rechnen, der am 19. März stattfand und der nochmals bewies, daß die örtliche Bevölkerung noch nicht auf dem Niveau steht, das ihr erlauben würde, auf breiter Grundlage an der Regierung des Landes teilzunehmen.

Ein zweites Ereignis ganz anderen Charakters, das in Zukunft gemäß dem Lauf der Begebenheiten weitgehende Folgen für die Lage Englands in Indien haben kann, ist die Besetzung Chinesisch-Turkestans durch die Sowjetarmee in den letzten Monaten, wodurch dieses Land tatsächlich von der chinesischen Republik getrennt wurde. Und wenn auch einstweilen, nach den hiesigen Pressestimmen zu urteilen, die Proklamierung einer Sowjetrepublik dort nicht vorauszusehen ist, so gibt doch die Besetzung dieses Landes, das an Raum dreimal so groß ist wie Frankreich und eine gemeinsame Grenze mit Indien und Tibet hat, durch Truppen der Roten Armee den Sowjets die Möglichkeit, an diesem Punkte Mittelasiens eine starke strategische Stellung zu erringen. Dieses Land, dessen Handelsumsatz mit den Sowjets 90 p. H. seines gesamten Austausches bildet, ist auch wichtiges Wirtschaftsgebiet.

Aus obigen Gründen durchdrangen also die Sowjets schon seit einigen Jahren immer stärker Chinesisch-Turkestan; ihre jetzige Lage dort kann man dagegen mit einem tatsächlichen Protektorat über dieses Land vergleichen.

Die oben angeführten Ereignisse werden von den Diehards in zahlreichen von ihnen veranstalteten Versammlungen in verschiedenen Städten Englands ausgewertet.

Eine der größten war die Versammlung der India Defense League unter Teilnahme von 5000 Mitgliedern, die am 22. März in London abgehalten wurde. Die Hauptredner, Winston Churchill und Lord Lloud, warnten die Regierung davor, Indien unvorsichtigerweise eine solche Verfassung zu gewähren, die ein Absinken der englischen Herrschaft in Indien zum Ausdruck bringen und sich dann auch in gleicher Weise im ganzen Empire auswirken würde. Churchill sagte, an die von Sowjets drohende Gefahr anknüpfend, die charakteristischen Worte: „Andere warten schon darauf, unsere Stellung in der Welt einzunehmen . . ."

„Die japanischen Truppen waren nicht aufzuhalten"

Kommentare zur Besetzung der Bataan-Halbinsel

Tokio, 13. April. Beobachter, die Kommentare zur vollständigen Besetzung der Bataan-Halbinsel durch die Japaner geben, erklären laut Domei, daß dieser letzte japanische Sieg wiederum ein Beweis dafür ist, daß England und die USA. nicht imstande sind, die Japaner aufzuhalten, wenn diese entschlossen sind, zur rücksichtslosen Offensive überzugehen.

Die japanischen Truppen auf Bataan seien kaum zu halten gewesen, als auf Befehl des Kaiserlichen Hauptquartiers in Tokio die spätere Durchführung der Offensive angeordnet wurde, um zuerst die anderen Fronten bereinigen zu können. Als dann der Befehl zum Sturm gegeben wurde, ergossen sich die japanischen Eindeifen über die USA.- und Philippinen-Truppen hinweg wie ein tosender Gebirgsbach. In bezug auf die wiederholten Behauptungen der Alliierten, daß die Verteidiger auf Bataan tokhare Zeit für die Alliierten gewannen und Japan zwangen, Truppen aus anderen Abschnitten der weitgestreckten Front abzuziehen, erklären die gleichen Beobachter, daß derartige Versicherungen kaum Glauben finden dürften, wenn man in Betracht zieht, daß Japan auf der ganzen malayischen Halbinsel einschließlich Singapur triumphierte und dann das gesamte Niederländisch-Ostindien in genau neun Tagen erledigte — während in dieser Zeit die Truppen auf Bataan angeblich die Japaner aufhielten und die notwendigen japanischen Verstärkungen ablenkten.

Die gleichen Kreise weisen darauf hin, daß der feindliche Rundfunk versuchte, den Eindruck zu erwecken, daß die japanische Offensive auf Bataan fehlgeschlagen war, indem sie zu wiederholten Malen die Meldung verbreiteten, daß Generalleutnant Homma wegen angeblichen Verlagens seiner Offensive Selbstmord begangen habe, wogegen nunmehr angeführt wird, daß das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio Homma zum Oberkommandierenden des japanischen Expeditionskorps auf den Philippinen ernannt hat. Diese Tatsache dürfte den Beweis dafür liefern, daß der Feind offenkundig log, um die wahre militärische Lage auf Luzon zu verheimlichen.

Die Tatsache, daß die USA.-Truppen auf den Philippinen, die Briten auf der malayischen Halbinsel und die Holländer in Niederländisch-Ostindien im kritischen Augenblick der Schlacht überhaupt keine Unterstützung aus Großbritannien oder den USA. erhielten, dürfte beweisen, daß die alliierten Propagandabehauptungen vom Bau astronomischer Mengen von Panzern und Geschützen und anderem Kriegsmaterial völlig sinnlos sind, da diese nur für eindrucksvolle militärische Paraden „daheim" verwandt werden.

Mister Knox aus allen Wolken gefallen

Sevilla, 14. April. (Funkmeldung). Roosevelts Marineminister Knox hielt am Montag auf einer Bostoner Werft eine Ansprache, in der er die klassischen Worte prägte: „Dies ist der größte Seekrieg, den die Welt je erlebt hat."

Er merkt eben auch alles, dieser ehemalige Kavallerieoberst! Vor vier Monaten sprach er noch forsch und dreist davon, daß man es den Japanern jetzt zeigen müsse, die als piertrangige Nation binnen weniger Wochen am Boden läge. In erstaunlich kurzer Zeit hat sich herausgestellt, daß Marineminister Knox schlecht unterrichtet war. Aus seinem Wolkenkuckucksheim großsprecherischer Illusionen ist er hart und hart in die rauhe Wirklichkeit des größten Seekriegs aller Zeiten gefallen.

Die frühere britische Niederlassung in Hankau, die seit Ausbruch des Pazifikkrieges der gemeinsamen Aufsicht der japanischen Armee und der japanischen Marine unterstellt war, wurde am Sonntag offiziell der Hankauer Stadtverwaltung zurückgegeben.

1½ Millionen Inder, die auf der Insel Schonan und in Malaya leben, haben sich der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Thailand angeschlossen. Die Parole der Unabhängigkeitsliga lautet: „Indien den Indern!".

Kurze Umschau

In Berlin begann am Montag ein Frontkämpfertreffen von Studenten der europäischen Freiwilligenverbände der deutschen Wehrmacht, das vom Oberkommando der Wehrmacht in Verbindung mit der Reichsstudentenführung veranstaltet wird. Das Treffen wird durch die erste Studenten- und Frontkämpfertagung in Dresden vom 17. bis 19. April fortgesetzt.

In einer abschließenden Sitzung des Präsidiums am Montagvormittag, die sich mit den Ergebnissen der bedeutsamen Benedigter Journalistentagung beschäftigte, erklärte auch Norwegen seinen Beitritt zur Union nationaler Journalistenverbände.

Der neue bulgarische Kriegsminister Michoff hat einen Tagesbefehl an die bulgarische Armee erlassen, in dem er seinen festen Glauben an den Sieg der mit Bulgarien verbündeten Mächte ausdrückt.

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio meldet die Ernennung von Generalleutnant Homma zum Oberbefehlshaber der japanischen Expeditionsstreitkräfte auf den Philippinen.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio mitteilt, hat eine sorgfältige Überprüfung ergeben, daß die früher gemeldete Versenkung von 2 U-Kreuzern (der Birmingham- und Emerald-Klasse) auf einem Irrtum beruht.

Nach einer Meldung der Zeitung „Informaciones" aus Rio de Janeiro wurden am Sonntag in den großen Sammellagern der brasilianischen Hauptstadt nur 10 Liter Benzin für jeden Wagen ausgegeben. Damit hat praktisch in Brasilien die Rationierung für Benzin begonnen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Schriftleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Reitter, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Sprengtrupp in der Sowjetstellung

Mit „Heia Safari!" durch die Schneewüste — Rekordleistung der Pioniere

„Vorstoßen bis Westrand K. unter dem Feuerschutz schwerer Waffen. Ausheben der Vorpostenstellungen des Feindes und Verlegen von Minen auf feindlichem Spähtruppweg!" Das ist der Auftrag der zwanzig Pioniere, die zur Sicherung der Hauptkampflinie durch Ausschalten des bolschewistischen Störungsnestes von K. eingesetzt sind.

Die Nacht ist weiß und doch undurchdringlich. Der Eiswind jagt riesenhafte Schneefahnen vor sich her, schüttet sie über Wege und Trampelpfade, daß man fast nicht mehr ein noch aus weiß. Die Pioniere kapsen in das tolle Gestöber, wagen sich auf gut Glück in die Schneeverwehungen hinein. Ihr Sprengtruppgerät, die Sprengladungen und Minen, ziehen sie auf Handschlitten durch den metertiefen Schnee. Wenn die Kufen so tief einsinken, daß die Schlittenladungen auf der sammetweichen weißen Pulverdecke aufsitzen und festfahren, dann spucken die Landser in die Fäustlinge und packen zu.

„Heia Safari!" sagt Heinrich, der Sprengtruppführer aus dem Rheingau, und schnappt sich zwei Minen. Er hat recht — sie sind alles, diese Jungen: Pioniere, Infanteristen, Schlittengaul und Lastenträger.

Von der Infanterie sind vier Deckungsgruppen, der Feuerschutz, mit schweren Maschinengewehren und Granatwerfern mitgekommen. Es geht auf fünf Uhr früh. Die Schneeverwehungen halten an und so sind die Spuren kaptendster Tritte und furchendster Kufen nach Minuten schon wieder zugeschüttet.

Im Hinterland beginnt eine Batterie der Artillerie ihr vorbereitendes Feuer auf K. Auf die Sekunde genau heulen die ersten „Koffer" zwischen die Feindstellungen, auf die Sekunde genau — und doch zu früh! Denn der nachgiebige weiche Schnee hält die Marschierenden mit tausend unsichtbaren Händen fest. Sie können K. nicht in der vorgesehenen Zeit erreichen. Oder doch?

Pioniere und Infanteristen arbeiten sich gemeinsam vor, erkennen plötzlich mühsam die vordersten Stellungen und liegen auch schon im gleichen Augenblick vor den Unterständen der Sowjets. Nur zögernd weicht der Feind nach den ersten ballernden Handgranaten aus. Da knirschen auch schon die Munitionsschlitten heran, Ladungen und Minen werden von den Pionieren aufgenommen. Wie rasend feuert der Feind zwischen die Häuser, wo die Pioniere mit den Sprengungen beginnen. Die Holzhäuser werden von donnernden Detonationen zerrissen und zersetzt in die Luft geschleudert. Ihre Trümmer brennen und schmoren im schmelzenden Schnee. Noch eine Ladung in die Unterstände und Keller, noch ein Strahl Leuchtspurmunition in die Strohdiemen, die rot den Sowjets als Unterkünfte ausgebaut sind! Gespenstisch flackern die Flammen um einen Trümmerhaufen von Holz und Steinen, der Ort K. versinkt im grollenden Donner geballter Ladungen und Minen.

Unterdessen hält die Infanterie in mörderischem Feuer den Feind nieder, der von allen Seiten noch den Pioniereinsatz zu stören versucht. In der Schlacht, die von den Sowjets bei einem Rückkehrversuch pariiert werden muß und durch die allnächtlich seine Späher kommen, bringt der Minentrupp seine „Überraschungen" an. Ein Melder steht daneben und zeichnet die Verlegung in seinen Plan ein. Die Pioniere wissen ja, daß sie im baldigen weiteren Vormarsch diese Minen wieder aufnehmen und sichern müssen. Und vorgesorgt ist besser, als — später drauflgetappt.

In 45 Minuten sind alle Aufgaben gelöst. Eine Rekordzeit, wenn man so sagen will. Die Hauptsorge ist nun, sich ohne Verluste vom wachsamen Feind wieder zu lösen. Die Pioniere werfen eine Handvoll künstlichen Nebels hinter sich. Der Rauch und Qualm der brennenden Häuser verdichtet noch mehr die undurchdringliche Schleierwand, hinter der die Sowjets vergeblich ein genaues Ziel suchen.

Die zwanzig Pioniere stapfen „nach Hause". Alle zwanzig! Die Sowjets dagegen haben allein in den vordersten Stellungen 35 Tote gelassen. Von der erreichten Stellung aus sieht man noch matt den Widerschein der brennenden Trümmer von K. Die empfindliche „Dame", unsere Hauptkampflinie, die keinen Feind in ihrer Nähe dulden darf, kann beruhigt sein. Die Pioniere haben sie gründlich gesichert.

Fritz E. Maier-Florian

Stolze Erfolgsziffern der japanischen Kriegsmarine

Zusammenfassende Übersicht über die Verluste der Feindmächte an Kriegs- und Handelsschiffen in Ostasien

Berlin, 13. April. Von amtlicher japanischer Seite wird ein zusammenfassendes Ergebnis über die Tätigkeit der japanischen Kriegsmarine in der Zeit vom 8. Dezember 1941 bis 8. April 1942 veröffentlicht.

Hiernach wurden durch japanische Kriegsschiffe oder Marinekampfflieger versenkt: 6 Schlachtschiffe, davon 4 nordamerikanische und 2 britische; 7 schwere Kreuzer, davon 4 nordamerikanische und 3 britische; 5 leichte Kreuzer, davon 3 niederländische; 3 nordamerikanische Flugzeugträger; 22 Zerstörer und 51 Unterseeboote. Schwer beschädigt wurden: 4 Schlachtschiffe und 5 schwere Kreuzer. An feindlichen Flugzeugen wurden 621 abgeschossen und 1164 am Boden zerstört.

Auch der feindlichen Handelsschiffahrt wurden schwere Verluste zugefügt. Nicht weniger als 160 Schiffe mit 988 000 BRT. wurden versenkt und 115 Schiffe schwer beschädigt.

Es handelt sich bei diesen Ziffern nur um Erfolgsmeldungen der japanischen Kriegsmarine. Die Ziffern des japanischen Heeres sind also hierin nicht enthalten. Auch sind die Versenkungszahlen der jüngsten überraschenden japanischen Angriffe auf Colombo und Trinkomali hierin nicht einbegriffen. Hier wurden bekanntlich der britische Flugzeugträger „Hermes" und die beiden schweren Kreuzer „Dorsetshire" und „Cornwell" vernichtet.

Die japanischen Kriegsschiffsverluste sind demgegenüber nur gering. In der angegebenen Zeit sind gesunken: 2 Zerstörer; 5 Minensuchboote. Ferner wurden beschädigt: drei kleine Kreuzer; 3 Zerstörer; 1 Minensuchboot.

Während der Gegner insgesamt 1785 Flugzeuge verlor, beträgt der Verlust der japanischen Marineluftwaffe nur 137 Flugzeuge.

Die Erfolge der Japaner im Indischen Ozean

Ein zusammenfassender Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers

Tokio, 13. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag folgenden zusammenfassenden Bericht über die japanischen Flotten- und Luftwaffenoperationen im Indischen Ozean bis zum 9. April bekannt:

1. Colombo: Japanische Marineflugzeuge schossen bei einem Angriff auf Colombo am 5. April 57 feindliche Flugzeuge der Baumuster Spitfire, Hurricane, Swordfish und Defiant ab und versenkten oder beschädigten 16 Schiffe. Drei Flugzeughallen, eine Reparaturstation und andere militärische Ziele wurden schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. In den umliegenden Gewässern wurden zwei große Patrouillenbomber und ein Albacore-Torpedoflugzeug vernichtet.

2. In den Gewässern um Colombo: Zwei A-Kreuser der „Cornwall"-Klasse wurden am 5. April sehr rasch versenkt, nachdem japanische Luftwaffenverbände diese Schiffe etwa 350 Seemeilen südlich der Insel Ceylon ausgemacht hatten.

3. Raum von Bengalen: Im Golf von Bengalen operierende japanische Seestreitkräfte versenkten am 5. April 21 britische Schiffe mit insgesamt etwa 140 000 BRT. Schwer beschädigt wurden außerdem sieben weitere Schiffe mit zusammen 40 000 BRT.

4. Ostküste von Indien: Schwerer Schaden an feindlichen Schiffen und an militärischen Anlagen wurde am 5. April durch eine Reihe überraschender Angriffe japanischer Marineflugzeuge bei Vizagapatam und Cocanda an der Ostküste von Indien hervorgerufen.

5. Gebiet von Trinkomale: 41 feindliche Flugzeuge vom Baumuster Hurricane, Blenheim und Supermarine wurden abgeschossen und vier weitere Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt, als sich japanische Luftwaffenverbände am 9. April auf Trinkomale stürzten. Im Verlaufe dieser Angriffe beschädigten die japanischen Flugzeuge einen B-Kreuzer der „Leander"-Klasse schwer und versenkten zwei große und ein kleines Schiff. Sie vernichteten das Marinearsenal, zwei große Flugzeugschuppen, Lagerschuppen, Kasernen, Öltanks und andere militärische Anlagen, darunter auch Flughafeneinrichtungen.

6. Gewässer um Trinkomale: Nachdem der feindliche Flugzeugträger „Hermes" und ein Zerstörer am 5. April in den Gewässern südwestlich von Trinkomale entdeckt wurden, beeilten sich japanische Marineflugzeuge, diese beiden Schiffe zu versenken, während eine Gruppe japanischer Bomber vier feindliche Schiffe versenkte, die in den umliegenden Gewässern gesichtet wurden. Außerdem wurden 15 Spitfire- und Blenheim-Flugzeuge von der japanischen Luftwaffe abgeschossen.

7. Andere Gebiete: Im Zuge ihrer Operationen haben japanische Unterseeboote sieben feindliche Schiffe versenkt und ein weiteres schwer beschädigt.

8. Bei den Angriffen im Raum von Colombo und Trinkomale verloren die Japaner 17 Flugzeuge, während die japanischen Kriegsschiffe keinerlei Beschädigungen erlitten.

Neuer Oberkommandierender auf dem Papier

Berlin, 13. April. Die britische Admiralität gibt, einer „Associated Press"-Meldung" zufolge, bekannt, daß Admiral James Somerville anstelle von Geoffrey Layton zum Oberkommandierenden der britischen Pazifikflotte ernannt wurde.

Wie Domei aus Hongkong berichtet, werden am 15. April sämtliche Hongkonger Straßen mit japanischen Namen versehen. Die Straßen werden Namen berühmter japanischer Tempel und Epochen der japanischen Geschichte tragen.

In rollenden Einsätzen gegen Malta

Berlin, 13. April. Die deutsche Luftwaffe setzte gestern ihre Angriffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta erfolgreich fort und belegte in rollenden Einsätzen die Flugplätze der Insel mit Bomben aller Kaliber. Auf dem Flugplatz Gudia wurden mehrere Flugzeuge nach Bombentreffern zerstört. Auf den Verbindungsstraßen der

Weltbild-Gliese

Flugplätze De Lucca und Gudia trafen niedrig fliegende Verbände weitere britische Bomber am Boden. Die Bombenflugzeuge standen innerhalb kürzester Zeit in Flammen und verbrannten. Weitere zehn abgestellte Flugzeuge wurden durch Splitterwirkung beschädigt. Bombeneinschläge auf den Abstellplätzen und in Materiallagern verursachten ausgedehnte Brände. In La Valetta erzielten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Bombentreffer in Flakstellungen und in der Funkstation Rinella. Auch die Staatswerft und Gratzantanlagen wurden wiederholt schwer getroffen, so daß unter starker Rauchentwicklung umfangreiche Brände entstanden.

Immer wieder hämmern die deutschen und italienischen Bomben auf die Insel Malta, einstmals Englands unangreifbare Zwingburg im mittleren Mittelmeer. Die 246 Quadratkilometer große Insel, von England zur Festung, zum Flottenstützpunkt und Luftstützpunkt ausgebaut, war besonders auf Grund ihrer vorzüglichen Hafenanlagen als zentraler Stützpunkt der britischen Mittelmeerflotte gedacht. Diese Rolle hat die Felseninsel durch die schweren Angriffe der Achsenmächte längst ausgespielt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 13. April. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Johannes Manitius, Kommandeur eines Infanterieregiments, Major Helmuth Maeder, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterieregiment.**

Oberstleutnant Johannes Manitius hat als Führer der Kampfgruppen einer größeren Stadt im Raume südlich des Ilmensees durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz entscheidenden Anteil an der Abwehr starker bolschewistischer Massenangriffe.

Major Helmuth Maeder wehrte — selbst in vorderster Linie kämpfend, einen plötzlichen Feindangriff ab, jagte die Bolschewisten über eine zerstörte Eisenbahnbrücke und durchbrach im Nachstoß die feindliche Abwehrfront. In schweren Häuserkämpfen zwang er die Bolschewisten über den Flußabschnitt, bildete einen Brückenkopf und schuf so die Voraussetzungen für den erfolgreichen weiteren Einsatz seines Regiments.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kroll in einer Aufklärungsgruppe.

Oberfeldwebel Hermann Kroll kann den einzigartigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als Aufklärungsflieger 19 mal Sieger im Luftkampf geblieben zu sein, ein überzeugender Beweis für seinen kühnen Angriffsgeist.

Wiener Fest der Töne

Mengelberg mit dem Concertgebouw-Orchester — Die Wiener Philharmoniker unter Hans Knappertsbusch und Clemens Krauß
Philharmonische Kammermusik

Die Wiener Philharmoniker können ungefährdet ihres künstlerischen Rufs die leistungsfähigsten Orchester der Welt anläßlich ihrer Hundertjahrfeier nach Wien einladen, wo bekanntermaßen ein nicht nur in Musikdingen sehr empfängliches, sondern auch sehr sachverständiges und kritisches Konzert-Publikum anzutreffen ist. Das Florentiner Orchester wurde durch Mengelberg mit „seinem" Concertgebouw-Orchester abgelöst, dem er nun schon fast 50 Jahre ununterbrochen vorsteht. Mengelberg, als Gastdirigent der Wiener Philharmoniker seit langem bekannt und geschätzt, konnte die Vorzüge aller Instrumenten-Gruppen seines holländischen Orchesters kaum nachdrücklicher demonstrieren als in der Ouvertüre zu „Lyrans de Bergerac" (Wagenaar) und in den drei bekannten Stücken aus „Faults Verdammung" (Berlioz). Trotz aller Virtuosität stehen die berückende Ausdruckskraft der Holzbläser, das noble und dennoch leuchtende Blech wie der distinguierte Ton der Streicher immer im Dienste einer mit wachem und gesunden Sinn geleiteten Klangregie. In Cor de Groot lernte man einen jungen Pianisten von hohem Rang kennen, der mit delikatem Stilgefühl C. Franks „Symphonische Variationen für Klavier und Orchester" meisterte und sich erst mit einer brauvourösen Zugabe (de Falla) von der Beifallsfreudigkeit der Wiener loskaufen konnte. Mengelbergs Weltruf als Beethoven-Interpret bestätigte eine vollendete Wiedergabe der „Eroica". Nur wenigen berufenen Dirigenten gelingt es in diesem Maße, präzise Klarlegung des Stimmgeflechts mit geistigem Gehalt bedeutsam zu verbinden. Der Trauermarsch in Mengelbergs erschütternder Deutung hatte seelische Größe, die im Gedächtnis eine bleibende Spur hinterlassen wird. Der Dank für den Dirigenten und sein Orchester war ungewöhnlich herzlich und nötigte Mengelberg ein Versprechen bald'gen Wiederkommens ab. — Am folgenden Abend boten die Wiener Philharmoniker unter ihrem neuen Ehrenmitglied Hans Knappertsbusch ein klassisches Programm in souveräner Meisterschaft. Diese nochmals zu kennzeichnen, erübrigt sich, da nach einem Wort von Richard Strauß „die Wiener Philharmoniker preisen, Geigen nach Wien tragen" hieße. Das Programm wurde mit Brahms' Haydn-Variationen eingeleitet, die der Komponist am 2. 11. 1873 mit den Wiener Philharmonikern aus der Taufe hob. Fünf Jahrzehnte besteht bereits die Verbundenheit der Philharmoniker mit dem Pianisten Emil von Sauer, dem Schumanns Meisterwerk in a-moll mit jugendlich geblieben Technik und der Weisheit des Alters in die sublime Sphäre der romantischen Vorgemeinerung hob. Schuberts große Cdur-Sinfonie, die von der Wiener „Gesellschaft der Musikfreunde" zu Lebzeiten des Komponisten „als zu groß und zu schwierig" abgelehnt wurde, wurde in Knappertsbusch schmiegsamer, oft von genialer Improvisation inspirierter Führung — das rheinische Temperament des Dirigenten ist längst eine reizvolle Synthese mit der Musikfreudigkeit seines Orchesters eingegangen — ein Bekenntnis zum Klang gewordenen Wien. Das Wort Schumanns von den „himmlischen Längen" dieser Sinfonie wurde nicht Pilgen gestreut. Knappertsbusch und die Philharmoniker wurden stürmisch umjubelt. — Nicht minder war die Resonanz des von Clemens Krauß geleiteten Fest-Konzerts mit Werken von R. Strauß, Mozart (Violinkonzert mit Wolfgang Schneiderhan), Schubert („Unvollendete") und Beethoven. Krauß, der zahreiang am Pult der Philharmoniker stand, gilt nach wie vor als einer ihrer Lieblingsdirigenten. Ursprünglich sollte Krauß auch das Orchester der Berliner Philharmoniker nach Wien bringen. Doch mußte das Gastspiel auf einen günstigeren Termin verschoben werden. — Das Konzert Mengelbergs kulminierte mit einem Kammermusikabend des Waffgang Schneiderhan-Quartetts und der Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker. Die zweite Philharmonische Kammermusik galt seinen gepflegten Werken von Reger, Pfitzner und Franz Schmidt. Gerade im intimen Rahmen der Kammermusik wird deutlich, daß die Wiener Philharmoniker eine Gemeinschaft der Meister sind. Sie werden es auch im zweiten Jahrhundert bleiben.

Dr. Julius A. Flach

30 Jahre Harry Piel

Ein Karl May des Filmschaffens

Unter dem Titel „Panik" drückt einer der bekanntesten deutschen Filmschaffenden, Harry Piel, zur Zeit seinen 106. Film. Die hohe Zahl ergibt sich aus der langen Zeit, die Harry Piel bisher aus innerer Begeisterung und Berufung dem Film gewidmet hat. Als Harry Piel seine Filmlaufbahn begann, schrieb man 1912, also ein Jahr, da der Film gerade in ein Entwicklungsstadium trat, das ihm allmählich den Zustrom der breiten Massen des Volkes erschloß. Dreißig Jahre ist es her, seit Harry Piel zum ersten Male in das vermeintliche Zauberreich des Filmschaffens eintrat, das in Wirklichkeit für jeden, der dort zu tun hat, Arbeit und nochmals Arbeit bedeutet. Harry Piel lernte dies kennen. Aber das entscheidende für seine Entwicklung zu dem, was er heute ist, war die Begeisterung, die ihn für das künstlerische Filmschaffen packte. Mit mühselig zusammengebrachtem Geld erstand sein erster Film im Jahre 1913 mit dem Titel „Schwarzes Blut", der irgendwo in der Großen Frankfurter Straße in der Reichshauptstadt in einem Atelier gedreht worden war, das man heute als vorsintflutlich bezeichnen würde. Harry Piels erster Versuch war bereits ein Erfolg als Regisseur und Schauspieler und auch als eigener Drehbuchautor. Bereits damals zeigte sich der Stil des Abenteuers als das Charakteristikum des Harry-Piel-Films. Bei dieser Liebe zum Abenteuer-Film ist Harry Piel geblieben. Doch heute er seine Abenteuer nicht auf Sensationsmache auf, sondern versuchte ihnen immer einen Gehalt zu geben, und wenn man heute auf die vielen Harry-Piel-Filme zurückblickt, so kann man ihren Schöpfer fast als den Karl May des Filmschaffens bezeichnen. In ähnlicher Weise, wie Karl May auf dem Gebiete des Schrifttums wirkte, entwickelte Harry Piel den Abenteuer-Film eigenen Gepräges. Aus der Stummfilmzeit wird vielen von uns unter anderem noch „Der Berächter des Todes" oder „Das Gefängnis auf dem Meeresgrund" oder „Der Mann ohne Nerven" in Erinnerung sein. Als der Tonfilm kam, ergaben sich für Harry Piel neue Möglichkeiten, seinen Abenteuerfilmen packende Plastik zu geben. „Menschen im Feuer" oder „Artisten" — übrigens ein Jubiläumsfilm, nämlich der 100. Film Harry Piels — „90 Minuten Aufenthalt" und „Sein bester Freund" seien unter vielen herausgegriffen. Harry Piel hatte besonderen Erfolg auch damit, daß er in seinen Filmen das Tier zum Darsteller machte, indem er es, als tierliebender Mensch, als den Kameraden des Menschen zeigte. Welche Mühe gehörte doch besonders zu diesen Tierfilmen, denn Menschen lassen sich im Atelier leichter dirigieren, als dies mit Elefanten, Tigern und anderen schwer zähmbaren Tieren möglich ist. Gerade deshalb haben die Harry-Piel-Filme dieser Art einen besonderen Wert, bemühte Harry Piel sich doch dabei mehrfach, die Tiere nicht nur in Dressur, sondern möglichst in ihrer natürlichen Art zu zeigen. Im ganzen gesehen ist Harry Piel mit seinem Filmschaffen zu einem Begriff bei deutschen und der Filmgeschichte überhaupt geworden und alle Filmfreunde werden sich in diesem Jahre gern der Filmlaufbahn dieses „Filmpionniers erinnern, der uns mit seinen Schöpfungen viele Spannung, Freude und Unterhaltung an den Filmtheatern vermittelt hat.

---

* **Telegramm Dr. Goebbels an Prof. Dr. Sibelius** Reichsminister Dr Goebbels hat anläßlich der Gründung der „Deutschen Sibelius-Gesellschaft" ein herzlich gehaltenes Telegramm an den großen finnischen Komponisten gerichtet, in dem er es als Aufgabe der Gesellschaft bezeichnet, dem Lebenswerk Sibelius' im deutschen Musikleben immer tiefer gehendes Verständnis, weitere Verbreitung und Anerkennung zu verschaffen. Prof. Dr. Sibelius hat telegraphisch seinen Dank und seiner Freude über die auf Weisung von Reichsminister Dr. Goebbels erfolgte Gründung der „Deutschen Sibelius-Gesellschaft" lebhaften Ausdruck gegeben. Er schreibt u. a.: „Deutschland, das Land der großen schaffenden Tonkünstler, war meinem Herzen immer besonders nahe. Die große Ehre, die meinem Namen gerade jetzt während der Waffenbrüderschaft unserer Völker wiederfahren ist, hat mich tief gerührt".

Wiesbadener Nachrichten

Folgenschweres Explosionsunglück

Eine Bierhalle am Bahnhof in die Luft gesprengt und ausgebrannt — 3 Tote und 3 Verletzte

In der Pfalzgrafenstraße, zwischen dem Ostausgang des Hauptbahnhofes und der Gartenfeldstraße, ereignete sich am Montag zwischen 17 und 17.30 Uhr ein schweres Explosionsunglück. In einem aus Holz errichteten Gebäude, zum Grundstück Gartenfeldstraße 3 gehörend, war eine Bierwirtschaft untergebracht. In deren Räumen waren am gestrigen Tage Arbeiten zur Beseitigung von Ungeziefer im Gange, die Gaststätte war daher für den Publikumsverkehr geschlossen. Aus bisher noch ungeklärter Ursache kam es zu einer schweren Explosion, der kurz darauf eine zweite folgte. Das Holzgebäude stürzte mit lautem Getöse ein. Wenige Minuten später entstand ein Feuer, das an den Holzwänden und der Einrichtung der Gaststätte reiche Nahrung fand und sich in kürzester Zeit zu einem Großfeuer entwickelt hatte. Die Feuerschutzpolizei griff mit mehreren Schlauchleitungen ein und es gelang ihr nach zweistündiger harter Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Detonation war in vielen Teilen der Stadt zu hören und dunkle Rauchschwaden wiesen bereits aus der Ferne auf die Unglücksstätte.

Leider sind bei dem Unglück Menschenleben zu beklagen. Zwei Arbeiter des mit der Vergasung der Räume beauftragten Entwesungsbetriebes wurden sofort getötet, ein weiterer starb kurze Zeit nach der Explosion an den erlittenen schweren Verletzungen. Außerdem wurden ein Mann und eine Frau verletzt, ferner noch ein verwundeter Soldat, der gerade zur Zeit des Unglücks die Pfalzgrafenstraße begangen hatte. Den Verletzten leisteten ein DRK.-Arzt und DRK.-Helferinnen vom nahen Hauptbahnhof die erste Hilfe.

Am Dienstagmittag bildet die Unglücksstätte ein Bild schwerster Verwüstung. Der größte Teil der Gaststätteneinrichtung ist vernichtet; die Besitzer konnten nur einige Sachen retten. Die Bierhalle wurde beim Bau des neuen Bahnhofes errichtet und lag neben dem ehemaligen Ausstellungsgelände. Der bei der Ausstellung im Jahre 1909 erbaute Rollschuh-Palast, der auch nach Ende der Ausstellung noch bestehen blieb, ist vor 31 Jahren ebenfalls ein Raub der Flammen geworden.

Das Wunder der Wunder

Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ...

Niemand hat ihn gesehen, den „holden Knaben", auf den wir so lange, ach, so lange gewartet haben; von dem wir geträumt haben, wenn der Frost unser Gesicht stach und die Hände blaugefroren waren. Wir aber haben gehofft und gewartet und wußten um die Erfüllung. Nun sie da ist, stehen wir überwältigt in der hellen Stunde und heimlichen Macht des Frühlings. — So war es immer und so wird es immer sein. Wissen wir, wie es geschieht, woher das Leuchten kommt? Warum wollen wir grübeln, wenn wir beschenkt werden!

Von den zartgrünen Schleiern der Trauerweiden bis zu den schwellenden Knospen der Kastanien flattert das blaue Band, in den Vogelblauen schwebt es, die bunten Krokusse und die Sterne der Anemonen schauen ihm nach, und die junge Saat faltet bebend ihre Blätter auseinander. Der Mensch aber schreitet verzaubert und beglückt inmitten des lichtblauen Glanzes. Das Leben ist neu erwacht und hat die Herzen entzündet, nun brennen sie wie Kerzen in den Frühling hinein. Nicht Sturm noch Kühle noch dunkle Wolken können sie mehr löschen, denn der Frühling selbst hat den Segen gesprochen.

In diesem Zeichen stehen diese Tage, die uns hinausloden in Land und Flur, losgelöst vom Alltag, und hineingestellt in das Wunder der Wunder:

Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja, du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

A. Pl.

Die Kostenerstattung für Luftschutzmaßnahmen

Erweiterung der Bestimmungen

Durch einen Ergänzungserlaß des Reichsluftfahrtministers sind im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Richtlinien für die Kostenerstattung bei der Ausführung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen in einigen wesentlichen Punkten erweitert worden. An sich gelten die Richtlinien nur für die Luftschutzmaßnahmen in bestehenden Gebäuden. Ausnahmsweise werden jedoch im Reich nunmehr auch Kosten von Maßnahmen in Neu-, Um- und Erweiterungsbauten erstattet, wenn sie erst nach Fertigstellung des Baues auf Grund nachträglicher polizeilicher Anordnung nachgeholt worden sind. Ferner werden auch Kosten für die Anlage von Schutzräumen oder Deckungsgräben neben dem Gebäude oder in kurzer Entfernung davon erstattet, wenn sich die getroffenen Maßnahmen auf gas-, splitter- und trümmersichere Herrichtung beschränken und der örtliche Luftschutzleiter ihre Durchführung mit Rücksicht auf das Fehlen anderer geeigneter Schutzmöglichkeiten angeordnet hat.

Zu den erstattungsfähigen Kosten gehören nach den geltenden Richtlinien sowohl die Kosten der Arbeitsleistung als auch die Kosten der Baustoffe. Dabei dürfen jedoch Baustoffe und Arbeiten, die die Beteiligten als Beiträge leisten, nicht in Rechnung gestellt werden. Fachliche Arbeiten, die von einem Beteiligten, insbesondere auch dem Eigentümer, auf Grund beruflicher Vorbildung geleistet werden, sind nach dem neuen Erlaß nicht als Beiträge anzusehen und können daher in Ansatz gebracht werden. Ferner sind in Erweiterung der bisherigen Vorschriften als Kosten für die Herrichtung behelfsmäßiger Luftschutzräume anzusehen Umlagerungskosten und Transportkosten, die durch die Inanspruchnahme als Luftschutzraum notwendig geworden sind, ferner die Kosten für die behelfsmäßige Neueinteilung der übrigen Kellerräume, die Kosten für Errichtung von Schuppen usw., zur Unterbringung von Vorräten, die üblicherweise in Kellerräumen gelagert werden, wenn die verbleibenden Räume trotz größtmöglicher Einschränkung hierzu nicht ausreichen, desgleichen Kosten für die notwendige Anmietung von Ersatzräumen. Weiterhin sind erstattungsfähig die Kosten der Beleuchtungsanlage für die im Gebäude liegenden besonderen Zugangswege zum Luftschutzraum. Kosten für die Beseitigung des Grundwassers in den Schutzräumen, Kosten von Reparaturen an der Schutzraumanlage, Kosten für Nachbesserungen von zunächst vorläufig getroffenen Maßnahmen, wie Ersatz von Erdaufschüttungen vor den Kellerfenstern durch Splitterschutzmauern usw., schließlich Kosten für die Unterkellerung eines Gebäudes zwecks Herrichtung eines Luftschutzraumes, wenn der örtliche Luftschutzleiter diese Maßnahme angeordnet hat.

Maßnahmen, die vor dem 1. Oktober 1940 durchgeführt worden sind, sind nach den Richtlinien mit der Maßgabe erstattungsfähig, daß die Beträge abzuziehen sind, die der Hauseigentümer auf Grund einer Entscheidung der Preisbehörden im Wege der Mieterhöhung auf die Mieter umlegen konnte. Sind dem Eigentümer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1940 Mieterhöhungen nicht bewilligt worden, so werden die vollen Kosten erstattet. Schließlich wird klargestellt, daß die Richtlinien für die Kostenerstattung auch für Einfamilienhäuser gelten.

— **Die Kriegerkameradschaft Wiesbaden 1896** im NS.-Reichskriegerbund hielt bei gutem Besuch den monatlichen Pflichtappell ab. Ehrenkameradschaftsführer Becker dankte allen Kameraden für den restlosen Einsatz bei der Straßensammlung am „Tage der Wehrmacht". Hierauf sprach Propagandawart Wehrheim über die kürzlich gegründete Gauabteilung der Kriegerkameradschaft Kirberg bei Homburg v. d. Höhe. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Es konnten wieder mehrere Neuaufnahmen vorgenommen werden. Auch an dem NSLB.-Osterschießen hat sich die Kameradschaft in großer Zahl beteiligt. Auch hier konnte an die NSLB. ein hoher Betrag abgeführt werden.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am 15. April begeht Fräulein Hedwig Welter, Handlungsbevollmächtigte bei der Firma V. U. Stoß Nachf., Inh. Max Hellerich, ihr 40jähriges Dienstjubiläum. — Die Herren Gustav Pel. und Franz Christ, Werkzeugfeilhauer, stehen am 15. April d. J. 25 Jahre in Diensten der Firma F. Ed. Müller Söhne. — Frau Margarete Mauer, geb. Nezel, Schernhorststraße 28, feiert am Dienstag ihren 52. Geburtstag.

Blüte in der Knospe

Noch wiegst du dich im Knospenbette,
du rosenfarbne Apfelblüte.
Zu lösen deines Schlafes Kette,
umkost in mütterlicher Güte
die Sonne dich . . .

Schon webt in deinen Blütenkissen
ein liebevolles Vorgestalten.
Urahnes, ewig junges Wissen
will sich in deinem Reich entfalten
und wirbt um dich.

Bald wird dein Wunder sich erfüllen.
Schon drängt sich in dein leuchtes Warten
ein zartes, scheues Sichenthüllen.
Dein Lächeln segnet meinen Garten . . .
Ich grüße dich!

Ernst Sperk

Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Die Deutsche Reichspost gibt zum 53. Geburtstag des Führers eine Sondermarke zu 12+38 Rpf. in violetter Farbe heraus. Der Zuschlag fließt dem Kulturfonds zu. Der Entwurf ist in den Kunstwerkstätten der Reichsdruckerei Berlin von dem Graphiker Voegenauer nach einem Lichtbild des Reichsbildberichterstatters Prof. Heinrich Hoffmann angefertigt worden. Die Marke hat die Größe 29,5 x 33,5 mm und ist im Rastertiefdruckverfahren in Bogen zu 50 Stück gedruckt. — Die Marken werden bei sämtlichen Postämtern vom 13. April an bis Ende Juni 1942 und bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW. 68 bis auf weiteres abgegeben.

Presse-Hoffmann.

Winke für die Hausfrau

Probleme um die neuen Rationen

Die Aufgabe, die der Hausfrau nach der Neufestsetzung der Lebensmittelrationen gestellt ist, verlangt von ihr außerste Anspannung, Sparsamkeit und — geistige Regsamkeit. Wer nicht bemüht ist, sich in seinen bisherigen Haushaltsgewohnheiten umzustellen, dem wird es vielfach nicht gelingen, seiner Familie jeden Tag ausreichende und wohlschmeckende Gerichte vorzusetzen. Mit den alten, in normalen Zeiten bewährten Methoden der Haushaltsführung ist es heute nicht mehr getan. Jede Hausfrau muß ihre Erfindungsgabe einsetzen, um mit den vorhandenen Lebensmitteln einen möglichst hohen Erfolg zu erzielen. Keine Hausfrau sollte zu stolz sein, um Rezepte und hauswirtschaftliche Hinweise aufmerksam zu studieren. Ein flüchtiges Überlesen ist da nicht am Platze, auch wenn man glaubt, eine noch so tüchtige Hausfrau zu sein. Die Führungsstellen der Ernährungswirtschaft haben keine Mühe gescheut, um Wissenschaftler und Forschungsinstitute mit hauswirtschaftlichen Aufgaben und Versuchen zu betrauen, die in irgendeiner Form die Aufgabe der Hausfrau erleichtern sollen. Ob es sich da um Zusatzlebensmittel, um Streckungsmittel, neue Kochverfahren oder ähnliche Dinge handelte, ist gleichgültig. Diese Forschungs- und Versuchsinstitute wollen der Hausfrau dienen, wollen ihr unnötiges Lehrgeld ersparen. Darum sollte keine Hausfrau an diesen Hinweisen achtlos vorübergehen. Ist sie sehr tüchtig, kann kennt sie die neuen Verfahren vielleicht schon. Sie hat sie unter Umständen sogar selber gefunden. Desto besser, aber ein einmaliger Fall sollte sie nicht zu dem Glauben verleiten, daß sie nun alles besser wisse. Einmal kann doch etwas Neues dabei sein, ein wertvoller Fingerzeig, der den täglichen Küchenzettel wieder bereichert und einen angenehmen Ausgleich schafft. So verlangen die neuen Rationen ein Eingehen der Hausfrau auf die neue Lage. Über den Erfolg oder Mißerfolg der Lebensmittelversorgung und der Ernährung überhaupt entscheiden nicht nur der Erzeuger und Verteiler, sondern auch die Hausfrauen. Wir wollen das nicht vergessen, denn mit denselben Rationen kann die eine Hausfrau ihren Lieben genügend Nährstoffe zuführen, während die andere Hausfrau durch falsche Behandlung die ursprünglich vorhandenen Nährwerte zur Hälfte und vielleicht noch mehr vertommen läßt. Milliardenwerte sind es, die über die Küche verlorengehen können, wenn die Hausfrauen sich nicht der neuen Lage anpassen. In einem Kriege aber kommt es auf jeden Gegenstand, auf jeden Pfennig an. Wenn heute so manche Hausfrau glaubt, nicht mehr fertig werden zu können, dann soll sie sich diese Dinge einmal genau überlegen und in ihrer ganzen Bedeutung erfassen. Dabei wollen wir eines festhalten: wenn die Hausfrau heute mit dem letzten Ernst an ihre Haushaltsaufgabe herangeht, dann hat sie dadurch einen nicht geringen Beitrag zum Siege geleistet.

B.

— **Beim Paddeln ertrunken.** Ein junger Mann aus Wiesbaden fuhr am Sonntagnachmittag mit seinem Paddelboot rheinabwärts. In der Nähe von Niederwalluf geriet er an ein Drahtseil. Das Boot kippte um und der Mann fiel in den Strom. Der Verunglückte suchte sich zu retten, doch verließen ihn nach kurzer Zeit schon die Kräfte und er ging unter. Ein sofort flottgemachtes Boot kam zur Rettung zu spät.

— **Unfälle.** In der Mainzer Straße kam eine Radfahrerin zu Fall und zog sich eine Fußverstauchung zu. — In der Blücherstraße rutschte ein etwa sechsjähriges Kind so unglücklich aus, daß es erhebliche Armverletzungen davontrug.

Es wird durchgegriffen

Ordnungsstrafen für unberechtigten Kohlenbezug

Dem unverantwortlichen Treiben gewisser Volksgenossen, die städtischen Bezugscheinstellen ohne Grund mit Anträgen zu überschwemmen, muß jetzt endlich energisch Einhalt geboten werden, nachdem anscheinend alle gut gemeinten Mahnungen fruchtlos geblieben sind. Die Verteilung aller bewirtschafteten Waren erfolgt nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit; es geht daher nicht an, daß Zeitgenossen straflos ausgehen, die sich zusätzliche Waren erschleichen, wie es von mehreren Einwohnern versucht wurde, die einen Antrag auf Kohlenlieferung damit begründeten, den gesamten Vorrat wegen des kalten Winters verbraucht zu haben. Das Wirtschaftsamt führte eine Kellerkontrolle durch und hier konnte festgestellt werden, daß einige Antragsteller noch über nicht unerhebliche Bestände verfügten. Diese sind jetzt zu Ordnungsstrafen von je 100 RM verurteilt worden. Der anständige Volksgenosse wird den Schritt der Stadtverwaltung begrüßen und auch ihre erneute Warnung an alle, die es angeht, bei der Beantragung von Bezugscheinen z. B. für Spinnstoff- und Schuhwaren genaue Angaben über die Bestände zu machen, denn auch hier wird bei den Antragstellern in den Wohnungen Nachschau gehalten werden. Sollten sich Unrichtigkeiten ergeben, so werden sich die Gerichte mit diesen Volksschädlingen befassen. Die vorerwähnten Strafen wären weit schärfer ausgefallen, wenn die strafbaren Handlungen nicht schon vor den letzten strafverschärfenden Anordnungen der Reichsregierung begangen worden wären. Es wird von jetzt ab gegen alle die scharf durchgegriffen werden, die glauben, sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Sondervorteile erschleichen zu können.

p.

Wichtig für den Einzelhandel

Hausfrauen als Verkäuferinnen

Der Mangel an Arbeitskräften im Lebensmittel-Einzelhandel hat schon in manchen Gebieten dazu geführt, daß man die nichtberufstätigen Hausfrauen um den Einsatz als Verkaufshilfe anging. Diese Bemühungen haben vielerorts zu recht ansprechenden Erfolgen geführt. Man hat die Arbeitszeit der so eingesetzten Hausfrauen ihren häuslichen Verhältnissen weitgehend angepaßt und ihnen auch sonst alle möglichen Erleichterungen für ihre Betätigung neben den Hausfrauenpflichten verschafft. Für ihre Hilfstätigkeit sind die Hausfrauen in besonderen Kursen mit dem elementarsten Wissen für die Verkaufstätigkeit vertraut gemacht worden. Der Appell richtet sich an solche Frauen, die kein Arbeitsbuch besitzen und die für ihre Tätigkeit lediglich eine Arbeitsbuch-Ersatzkarte erhalten.

Der eigenverantwortliche Kaufmann ist notwendig

Eine Aussprache über die Probleme des Handels in den verschiedenen europäischen Ländern im „Europa-Kabel" wird vom Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Franz Hayler, mit einer Darstellung der zukünftigen Rolle des Handels innerhalb der nationalen Wirtschaften und im zwischenstaatlichen Verkehr eingeleitet. Zum Kriegseinsatz des deutschen Handels weist Dr. Hayler darauf hin, daß die in der Selbstverwaltungsorganisation des Handels zusammengeschlossenen Betriebe an staatliche Lenkung gewöhnt und durch die Praxis der Selbstverwaltung zur Einsicht der Tatsache gebracht waren, daß die staatliche Lenkung ihnen selbst ebenso von Nutzen ist wie der Allgemeinheit, auch wenn der einzelne manchmal auf eine persönliche Chance zugunsten des Ganzen verzichtet. Heute könne man sagen, daß der Krieg auf vielen Gebieten die Notwendigkeit von Handelsformen erst bewiesen habe, die vor dem Kriege in der wirtschaftlichen Diskussion zum Teil bestritten waren. Dr. Hayler erinnert dabei an den lagerhaltenden Großhandel mancher Zweige, vor allem aber an die Erhaltungswürdigkeit einiger Kategorien des mittleren und kleineren, zum Teil mit anderen Berufen kombinierten Einzelhandels in ländlichen Gebieten. Der Krieg sei uns ein großer Lehrmeister dafür gewesen, daß ein dezentralisierter, auf der Eigenverantwortung des einzelnen Unternehmers beruhender Handel für die ordentliche Versorgung der Bevölkerung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

— **Die 7. Deutsche Reichslotterie** beginnt am 17. April. Der Spielplan ist trotz des Krieges unverändert geblieben und weist nach wie vor 480 000 Gewinne und 105 Mill. RM Gewinnauszahlung auf.

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Oberst a. D. Edart von Wurmb, Rheinblickstraße 28, der ehemalige bekannte Kommandeur der Unteroffizierschule in Wiesbaden-Biebrich, begeht am 15. April den Ehrentag seines 60jährigen Militärjubiläums. Nachdem er in seiner Laufbahn anfänglich dem Oldenburgischen Inf.-Regt. 91 und dem Thüringischen Inf.-Regt. 96 als Offizier angehört hatte, kam er an die Unteroffizierschule Weilburg als Instruktionsoffizier, ferner zum Infanterie-Regiment von Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 83 in Kassel und Arolsen und als Kommandeur nach Biebrich. Im Weltkrieg stand er u. a. an der Spitze des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 13.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Montag gegen 14.30 Uhr in der Rheinstraße in Höhe der Wilhelm-Kalle-Straße zwischen einem aus Richtung Amöneburg kommenden Darmstädter Fernlastzug mit zwei Anhängern und einer vom Rheinufer nach Mainz fahrenden Straßenbahn. Wie verlautet, hatte der Fahrer des Lastwagens stark gebremst, um einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer zu vermeiden. Dadurch war der letzte Anhänger aus seiner Bahn geschleudert worden und gegen den Straßenbahnwagen gestoßen, dessen Plattform seitlich zertrümmert wurde, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zum Glück ist niemand verletzt worden. Polizeilicherseits wurden alsbald die nötigen Feststellungen getroffen. Der Verkehr wurde durch Umleitungen aufrecht erhalten.

Wiesbaden-Dotzheim

Die Kleintierzüchter tagten. Im „Rebenstock" hielt der Kleintierzüchterverein 1906 Wiesbaden-Dotzheim seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsleiter Schwalbach gedachte der im verflossenen Geschäftsjahr Gefallenen und der verstorbenen Mitglieder. Der Tätigkeitsbericht ließ einen erfreulichen Fortschritt in der Kleintierzucht erkennen, was nicht zuletzt der übrigen Arbeit des Vereins zu danken ist. Die im Winter durchgeführte Leistungsschau war ein schöner Erfolg der Werbearbeit des Vereins. Die Kassenverhältnisse sind in guter Ordnung. Zum Vereinsleiter wurde Heinrich Hoffmann wiedergewählt. Sein Weihnachtspäckchen verspätet erhielt und wie folgt schrieb: „Wir hier im Osten sind stolz darauf, zu wissen, daß die Heimat immer an uns denkt . . . Sollte es auch noch so hart sein, wir werden doch aushalten bis zum endgültigen Siege. Der Winter war hart und wir haben Temperaturen bis zu 42 Grad erlebt. Alles andere, als ein Vergnügen. Aber ein Glück ist es dabei, daß wir genügend warme Sachen hatten. Was man hier an Elend sieht, kann man nicht schildern. Man sehnt sich immer nach der Heimat und dann heißt man hier draußen fest: es gibt nur ein Deutschland in der Welt."

Was der Frontkämpfer vom „Paradies der Arbeiter und Bauern" erfahren hat, schildert ein Kamerad: „Wir Soldaten im Osten haben das Sowjetparadies gesehen. Diese Armut und dieses Elend unter der Bevölkerung ist furchtbar." Und über die Gefahr, die uns von dort drohte, heißt es weiter: „Wehe uns, wenn diese Walze über Deutschland gekommen wäre. Danken wir unserm Führer, daß er dies rechtzeitig verhindert hat."

Daß auch die jüngere Generation von dem Geist der Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland beherrscht wird, bezeugt ein Brief, in dem es heißt: „Wir Jungschützen, des Führers jüngste Soldaten, sind stolz darauf, daß gerade auch wir im Kriege Einsatzbereitschaft und Opferbereitschaft zeigen können. Wenn wir dies auch noch nicht direkt an der Front und am Feinde beweisen können, so doch in unserem ganzen inneren und äußeren Dienst."

Wenn solche Briefe in den Versammlungen der Gliedergemeinschaft verlesen werden, dann lösen sie stets allgemeine Freude aus.

P. J.

„Es gibt nur ein Deutschland in der Welt"

Aus Briefen von der Front

Wie viele andere Vereinigungen, so läßt es sich auch eine bekannte Biebricher Siedlergemeinschaft angelegen sein, die im Felde befindlichen Siedlerkameraden zu Weihnachten durch ein mit Liebe zurechtgemachtes Päckchen zu erfreuen. Fortgesetzt lassen nach jetzt Dankschreiben ein, aus denen die Freude über dieses Zeichen der Verbundenheit zwischen Heimat und Front hervorgeht. Das bezeugt ein im Osten stehender Siedlerkamerad mit folgenden Worten: „Jedes liebe Wort und jedes Geschenk, das aus der Heimat kommt, erfreut ein Landserherz; ist es doch ein Zeichen, daß die Heimat mit ihm verbunden ist."

Aus den Dankschreiben geht vor allem aber auch der Geist der Siegesgewißheit hervor, der an der Front herrscht. So schließt ein Brief „in der Erwartung, daß uns das Jahr 1942 den großen Sieg und langen Frieden bringt". Ein anderer Kamerad spricht die Hoffnung aus, „daß es in diesem Jahre dem Tommy endgültig an den Kragen geht". Wieder ein anderer schreibt: „Im unerschütterlichen Glauben an den großen Endsieg wünsche ich allen Mitgliedern ein frohes und gesundes Weihnachtsfest." In einem Briefe heißt es: „Ich habe mich sehr über diese Weihnachtsüberraschung gefreut und betrachte sie als ein Zeichen echten deutschen Gemeinschaftswillens. Wir alle, die wir die Wehrmachtsuniform tragen, wissen, daß auch Ihr in der Heimat Eure Pflicht erfüllt und sind stolz darauf, daß so ein jeder mithilft, den Endsieg zu erringen."

Eine zuversichtliche Stimmung verrät der Brief eines Kameraden, der schon seit 15 Monaten die Heimat und Familie nicht

Vierzehntägige Verdunkelung von 21.14—6.02 Uhr

führer wurde wiederum Karl Schwalbach gewählt, welcher folgende Mitarbeiter ernannte: August Dingeldein, Kelle, Vereinsführer, Karl Hirschchs, erster Schriftführer, Wilhelm Schneider, zweiter Schriftführer, Hermann Dingeldein, erster Kassierer, Willi Bremser, zweiter Kassierer, Karl Seck und Fritz Lehr, Kassenprüfer, Willi Lehmann, Zuchtwartwart, Hermann Dingeldein, Zuchthausführer und Ringbestellung, Willi Haas, Fellschwart und Zeugwart.

Wiesbaden-Sonnenberg

Das „W. T." gratuliert. Am Mittwoch begeht Oberstleutnant a. D. Friedrich Stempel das Fest des 60jährigen Militärdienstjubiläums. Nach dem am 15. Mai 1882 bestandenen Offiziersexamen im Lichterfelder Kadettenkorps, dem 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25 in Straßburg i. E. überwiesen, erfolgte 1887 Versetzung zu dem neu errichteten Inf.-Regt. Nr. 138, ebenfalls in Straßburg i. E. Kommandierung zur Militär-Turnanstalt, Musterungsreisen im Bezirk Schlettstadt und Bezirksadjutantenstellung ebenda schlossen sich an. 1897 Abkommandierung zur Militär-Schießschule Spandau-Kuhleben. 1898 Ernennung zum Kompaniechef und 1906 Versetzung mit dem Regiment nach Dieuze in Lothringen. 1909 wurde der Jubilar zum Stab des 5. Großherzogl. hess. Inf.-Regt. Nr. 168 nach Offenbach a. M. und 1911 nach Bußbach i. d. Pfalz, als Kommandeur des 1. Bataillons dieses Regiments versetzt, mit dem er am 2. August 1914 ins Feld rückte. Es folgte die Ernennung zum Kommandeur des Res.-Inf.-Regt. 118, die Führung der Nachhut der Division beim Rückmarsch von der Marne, Führung der Res.-Inf.-Brigade bei Stellungskämpfen Binarville — Servon — Lille — Wytschaete. Ende November 1914 kämpfte der Jubilar in Polen, und wurde 1915 zur Beskidenarmee versetzt. Bei Przemysl wurde er durch Kopfschuß unter Zerstörung der Gehirnteile eines Auges verwundet, was die Verabschiedung als felddienstunfähig bedingte. Später hatte sich Oberstleutnant Stempel der Gemeindeverwaltung Sonnenberg zur Verfügung gestellt und dem damals noch selbständigen Stadtteil wertvollen vaterländischen Hilfsdienst geleistet. In seltener Rüstigkeit bis auf das Schwermögen beider Augen, begeht er dieses Jahr seinen 79. Geburtstag und so wie ihn Kameraden, Soldaten und Vorgesetzte lieb hatten, so denkt auch er an seine alten Regimenter 138, 168 und Res.-Inf.-Regt. Nr. 118 zurück, an alle mit ihnen verlebten schweren und schönen Stunden.

Sport und Spiel

Die Hallensportschau der Hitler-Jugend

Was da am Sonntagnachmittag im Saalbau Schlachthof durch die Jungens und Mädels an sportlichen Leistungen dargeboten wurde, mußte auch dem Laien ein Beweis für die gründliche sportliche Aufbauarbeit in unserem Bann sein. Das waren keine Anfängerleistungen mehr, sondern die jungen Sportler zeigten eine solche Fertigkeit an den Geräten, daß für die Zukunft alles zu erhoffen ist. — Nach einem zackigen Einmarsch begrüßte K.-Bannführer Volkmar die Gäste, dabei betonend, daß es sich um die letzte Veranstaltung des Winterhalbjahres handele, und daß man hier nicht mit Wettkämpfen rechnen dürfe, sondern nur einen Einblick in die sportliche Aufbauarbeit gewinnen solle. Große Fortschritte seien schon im vergangenen Jahr erreicht worden, es werde weiter gearbeitet, um die Jugend für die kommenden hohen Aufgaben hart und bereit zu machen.

Die Bannleistungsgruppe Turnen (HJ. und Pimpfe) zeigte dann zunächst eine tadellose Körperschule, der die Mädels mit ihrem Kastenspringen aber in nichts nachstanden. Interessant und erstmalig in dieser Art waren die Vorführungen der Bannleistungsgruppe Judo, bei denen man (auch durch die vorbildliche Erläuterung am Mikrophon) einen Überblick über diese soviel Geschicklichkeit erfordernde Sportart bekam. — Mit begeistertem Beifall folgte man dann den beiden Radballspielen, die einen vorzüglichen Sport boten und schließlich Bierstadt und Post mit 6:5 bzw. 5:4 über die tapferen Sonnenberger als Sieger sahen. Kreislaufspiel und Fechten des BDM. folgten, ferner ausgezeichnete Kurzboxkämpfe (auch der Humor fehlte hierbei nicht, als Krietenstein vom „Kleinsten" HJ.-Sportler „ausgeknockt" wurde), ein einmandfreier Ringkampf und dann eine Massenarbeitung der Bannleistungsgruppe Turnen im Geräteturnen. Eine Glanzleistung nollbrachten die Jungen auch beim Springen am Pferd, was jeder rückhaltlos anerkannte. Ganz besonderen Beifall aber forderten die ausgezeichneten Leistungen der beiden Kunstfahrer, der bei den Rollschuhläufern, unter welchen sich auch das deutsche Jugendmeisterpaar aus Frankfurt befand, überhaupt kein Ende nehmen wollte. — Wir können dem Bann 80 nur bescheinigen, daß die Hallensportschau ein ganz großer Erfolg war und bestimmt auch ihren Zweck, werbend für wenig betriebene Sportarten zu wirken, erfüllt hat.

Fußball in Hessen-Nassau

Außer zwei rückständigen Meisterschaftsspielen der Gauliga (Wetzlar 05 — FSV. Frankfurt und KSG. Wiesbaden — Hanau 1860) finden am kommenden Sonntag, 19. April, im Sportgau Hessen-Nassau noch zwei Spiele um den Kriegs-Erinnerungspreis des Gausportführers statt. Meister Kickers Offenbach trifft auf Hanau 93 und RSG. Rotweiß Frankfurt ist beim SV. 98 Darmstadt zu Gast.

Kroatien schlägt Bulgarien 6:0 (3:0)

Die kroatische Fußball-Länderelf, die vor acht Tagen gegen den Weltmeister Italien 0:4 verlor, trat am Jahrestag der Staatsgründung auf dem Agramer Gradjanski-Platz gegen die Nationalmannschaft von Bulgarien an und siegte mit 6:0 (3:0) Toren. Dem Treffen wohnten 16 000 Besucher bei, darunter auch der Staatspräsident, mehrere Minister und die Gesandten Deutschlands, Italiens, Ungarns, Bulgariens und der Slowakei. In der kroatischen Elf sah man in Kacijan (Gradjanski) einen neuen Mittelstürmer, der sich recht vielversprechend einführte. Torhüter Glaser sowie die Stürmer Mitić, Cimmermancic und Piese waren im übrigen die besten Spieler auf kroatischer Seite. Bei den Bulgaren überragte Torhüter Taleff, während der Sturm enttäuschte. Erfolgreichste Torschützen waren Mitić und Cimmermancic, die je zweimal ins Schwarze trafen.

Tabelle der Gauliga Hessen-Nassau

Gruppe I:

Kickers Offenbach	12	11	1	—	50:13	23:1
Eintracht Frankfurt	12	8	1	3	46:20	17:7
FSV. Frankfurt	11	6	2	3	30:20	14:8
SV. 98 Hanau	12	4	2	6	41:30	10:14
KSG. Wiesbaden	11	4	—	7	17:28	8:14
TSV. Hanau 60	10	1	1	8	8:40	3:17
SV. 05 Wetzlar	10	1	1	8	10:51	3:17

Gruppe II:

Rotweiß Frankfurt	10	8	1	1	51:11	17:3
SV. 98 Darmstadt	9	6	1	2	37:26	13:5
Union Niederrad	9	4	3	2	25:14	11:7
Wormatia Worms	9	4	—	5	23:24	8:10
VfB. Groß-Auheim	10	1	1	8	17:49	3:17
Dunlop Hanau	7	1	—	6	12:41	2:12

Tabelle der ersten Klasse:

Opel Rüsselsheim	13	11	2	—	59:11	24:2
SpVgg. Weisenau	14	10	2	2	58:22	22:6
Reichsb. Mainz 05	14	7	2	5	35:27	16:12
FV. 02 Biebrich	12	7	1	4	29:15	15:9
FVR. Rüsselsheim	14	7	1	6	32:37	15:13
TSG. Kastel	14	7	1	6	36:48	15:13
TV. 1817 Mainz	14	7	—	7	44:55	14:14
FSV. Schierstein	13	5	—	8	37:41	10:16
SV. Kostheim	12	2	3	7	17:26	7:17
Reichsb. Wiesbaden	15	2	3	10	22:37	7:23
SpVgg. Eltville	15	2	1	12	18:67	5:25

Reihenfolge in der Handball-Kreismeisterschaft

HSG. Freudenberg	12	10	1	1	120:62	21:3
Reichsbahn Wiesbaden	12	7	2	3	104:85	16:8
KSG. 1899 Wiesbaden	11	6	3	2	89:63	15:7
Luftwaffe 1 Wiesbaden	12	7	1	4	118:96	15:9
SSG. Kalle Biebrich	12	4	3	5	74:75	11:13
Luftwaffe Wiesbaden 2	12	4	—	8	73:99	8:16
Post Wiesbaden	11	—	—	11	42:106	0:22

17 Fußballmeister stehen nach den Spielen des Sonntags fest. Meister Nr. 16 und 17 sind Kickers Offenbach in Hessen-Nassau und Vienna Wien im Bereich Donau-Alpenland.

Sieben Handballmeister wurden am Sonntag ermittelt, und zwar Polizei Frankfurt a. M. (Hessen-Nassau), SV. Waldhof (Baden), Inf.-Bataillon Straßburg (Elsaß), Polizei Wien (Donau-Alpenland), Polizei Magdeburg (Mitte), SSV. Barow (Pommern) und Hindenburg Minden (Westfalen). Für die deutsche Meisterschaft stehen damit bereits 15 Meister bereit.

Aus Gau und Provinz

Taschendiebe am Werk

— **Mainz**, 13. April. In letzter Zeit haben Diebe in hiesigen Geschäften im Wegnehmen von Geldbörsen aus Einkaufstaschen anstehender Hausfrauen eine einträgliche Tätigkeit entfaltet. Wenn es auch der Kriminalpolizei gelang, einige Diebe unschädlich zu machen, so mehren sich doch weitere solche Diebstähle in großer Zahl. Die Geschädigten erleichtern den Dieben ihre Verbrechen dadurch, daß sie die Geldbörsen unbedenklich oben auf ihre Lebensmittelfülle und in der Regel offenstehende Einkaufstaschen legen. Es ergeht an die Hausfrauen die dringende Mahnung, ihre Geldbörsen sicherer zu verwahren, wenn sie sich vor Schaden schützen wollen.

Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling unschädlich gemacht

— **Mainz**, 14. April. Vor dem Sondergericht für den Oberlandesbezirk Darmstadt in Mainz hatte sich der 41jährige Stephan Rodzinsky als Volksschädling und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu verantworten. Der oft Vorbestrafte schwindelte — meist unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse — in der Zeit von Juni 1940 bis November 1941 in Köln, Bielefeld, Trier und Mainz zahlreichen Volksgenossen vor, daß er aus den besetzten Westgebieten bezugsbeschränkte Nahrungs- und Genußmittel, sowie Weinwaren besorgen könne. Obwohl diese Versprechungen jeglicher Grundlage entbehrten und den kriegswirtschaftlichen Vorschriften zuwiderliefen, gelang es ihm, seine leichtgläubigen Opfer im Einzelfall um Vorauszahlungen von 20 bis 350 RM zu betrügen. Weitere Geldbeträge verschaffte er sich, indem er als angeblicher Kohlenhändler Anzahlungen kassierte, während die Betrogenen bis heute auf die gar nicht mögliche Lieferung des versprochenen Heizmaterials warten. Die gewissenlose Gemeingefährlichkeit des Verbrechers wurde noch dadurch erhöht, daß er bei Begehung seiner Straftaten unbedarfte Volksgenossen bei sich führte. Das Sondergericht erkannte wegen Rückfallbetrugs in zehn Fällen, von denen einige als Verbrechen gegen die Volksschädlingsverordnung anzusehen waren, in Tateinheit damit auch wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen Verbrechens gegen das Heimtückengesetz sowie wegen eines Diebstahls auf eine Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren, zehn Geldstrafen von je 50 RM und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. Außerdem wurde gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet.

— **Frankfurt a. M.**, 14. April. Der seit dreieinhalb Jahren in einer Kellerei beschäftigte P. F. wurde fristlos entlassen, weil er des Diebstahls überführt worden war. In seinem Spind fanden sich zwei Flaschen Likör, außerdem hatte er zwei Flaschen in einer Tasche verborgen, und als er zur Polizei mitmußte, wo er übrigens wie ein Wilder tobte, fanden sich in seinen Kleidern zwei weitere Flaschen Spirituosen. Statt seine Tat einzugestehen, beschuldigte der Dieb obendrein noch seine Arbeitskameraden. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. — Die Unsitte der Kinder, sich an Fahrzeuge zu hängen, hat wieder ein Opfer gefordert. Ein fünfjähriger Junge hängte sich am Montagvormittag in der Frankenallee an den Anhänger eines Lastautos. Dabei rutschte er ab, geriet unter die Räder und wurde getötet.

— **Hanau**, 14. April. Am Samstagfrüh wurden im nahen Klein-Auheim die 68jährige Reinhardt, seine wenig jüngere Frau und sein 18jähriger Enkel Heinz Reinhardt gasvergiftet aufgefunden. Während die beiden alten Leute nach längeren Bemühungen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben und in bewußtlosem Zustande in ein Hanauer Krankenhaus verbracht wurden, war der Enkel bereits tot. Die furchtbare Entdeckung mußte die eigene Mutter des jungen Menschen machen, als sie ihren im Obergeschoß des kleinen Anwesens bei den Großeltern schlafenden Jungen zur Arbeit wecken wollte. Der Großvater lag in der Küche in nächster Nähe des Gasherdes, dessen Hahn geöffnet war. Anscheinend wollte sich der an Asthma leidende alte Mann in der Nacht etwas Kaffee oder Tee zubereiten, wobei er von einem Anfall überrascht worden sein muß, sodaß er den Gashahn nicht mehr schließen konnte. Durch die offenstehende Tür drang das entweichende Gas in die nebenan liegende Schlafstube ein, ohne daß die dort schlafende Großmutter und ihr Enkel etwas davon merkten. Der Zustand des alten Ehepaares Reinhardt muß als sehr bedenklich gelten.

— **Steisbern** (Westerwald), 14. April. Auf dem hiesigen Schulhof ereignete sich ein Unfall, der den Tod der sechsjährigen Mechtilde Vogt zur Folge hatte. Die Kinder standen mit ihrem Lehrer auf dem Schulhof, als eine plötzlich aufkommende Böe den Fahnenmast abbrach. Er traf das Kind so unglücklich am Kopf, daß es nach kurzer Zeit starb.

— **Mannheim**, 14. April. Als ein Gauner großen Formats entpuppte sich in einer Verhandlung vor der Strafkammer in Mannheim der 40jährige Heinrich Kirst aus Saarbrücken. Er nannte sich Theaterdirektor und zog mit einer kleinen Künstlertruppe durch die Lande. Die dabei vereinnahmten Gelder brachte er durch, zahlte keine Gage und ließ dazu auch noch seine Frau und seine Kinder hunger leiden. Nachdem Kirst als Theaterdirektor häufig geschreckt war, begann er sich als Heiratsschwindler zu betätigen, wes ihm wiederum erhebliche Beträge einbrachte. Darüber hinaus versprach er „hinten herum" Lieferungen von Stoff, Schnaps und Wein und ließ sich von Gutgläubigen hohe Anzahlungen leisten. Die Ware traf jedoch nie beim Besteller ein. Da es sich bei Kirst um einen ganz gerissenen und gefährlichen Burschen handelt, der sich durch seine gewissenlosen Machenschaften insgesamt 11 000 RM ergaunert hatte, wurde er zu vier Jahren Gefängnis, 1000 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Wirtschaftsteil

Die Rebschutzorganisation des Rheingaues

Welchen Umständen verdankt der Rheingau die große Weinernte 1941 *)

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß der Rheingau als Riesling-weinbaugebiet in dem kalten Winter 1939/40 verhältnismäßig nur geringere Frostschäden erlitt, und somit im Frühjahr 1941 ein gut entwickeltes reichliches Tragholz vorhanden war, während in den Weinbaugebieten, die hauptsächlich Spätburgunder, Portugieser und Müller Thurgau anbauten, schwere Frostschäden entstanden, die sich auch noch nachteilig für das Ertragsjahr 1941 auswirkten.

Neben dem günstigen Rebholzbestand und reichem Fruchtansatz nach guter Blüte verdankt der Rheingau seine große Ernte in erster Linie der intensiven Bekämpfung der Rebkrankheiten und Rebschädlinge unter der sachwissenschaftlichen Leitung und Organisation der Rebschutzwarte unter Führung der Weinbauschule in Eltville. Durch die Rebschutzwarte wurden rechtzeitige und genaue Beobachtungen über das Rebenwachstum in der Vegetationsperiode und über das Auftreten der Peronospora vorgenommen. Sorgfältige Untersuchungen im Laboratorium über die erste Infektion und Beachtung der Inkubationszeiten (Zeit der ersten Infektion bis zur Entwicklung der Krankheit) wurden täglich vorgenommen. Nach den gemachten Feststellungen erfolgte dann sofort, sobald die ersten Spuren von Krankheiten entdeckt wurden, die rechtzeitige Aufforderung durch Rundschreiben an alle Weinbaugemeinden zur Bekämpfung, sowie Anweisung über die Zusammensetzung der Spritzbrühen, die genauestens vorgeschrieben wurden. Bedeutungsvoll waren besonders die vorbeugenden Maßnahmen der Bekämpfung vor, während und nach der Traubenblüte. Das Vertrauen zu den Anweisungen der Weinbauschule führte zu einer restlosen Befolgung der gemachten Anordnungen durch die Winzer, die durch die gewissenhafteste Ausführung der Bekämpfungsmaßnahmen mit einer großen Weinernte belohnt wurden.

Der Reichsnährstand hat in den letzten Jahren eine mustergültige Rebschutzorganisation geschaffen zur Bekämpfung der Rebkrankheiten und Schädlinge. 30 % der Rheingauer Weinbaugemeinden haben gemeinschaftliche Spritzbrühanlagen errichtet mit Hilfe von Zuschüssen von Reich, Bezirksverband und Gemeinden, die größtenteils bis zur letzten Bekämpfung 1941 in Betrieb waren. Der weitere Ausbau der gemeinschaftlichen Spritzbrühanlagen ist in die Wege geleitet. Durch die Schaffung dieser Anlagen wird nicht nur eine erhebliche Verbilligung der Ausgaben für die Schädlingsbekämpfung herbeigeführt, sondern auch die Arbeitsleistung der Winzer verringert und eine rechtzeitige Bereitstellung und zweckentsprechende Mischung der Spritzbrühen gesichert.

In den Gemeinden ohne gemeinsame Spritzbrühanlagen mußte jeder Winzer die Spritzbrühe in seinem eigenen Anwesen herstellen, ein Verfahren, das manchesmal Mißstände mit sich brachte, sehr oft gelangten die Winzer nicht rechtzeitig in den Besitz der Bekämpfungsmittel, oder die Zusammensetzung der Spritzbrühe entsprach nicht ganz dem vorzunehmenden Bekämpfungszweck, oft verlor auch die Spritzbrühe, wenn sie in zu großer Menge angerührt und nicht schnell verbraucht wurde, durch zu langes Stehen ihre Wirkungskraft. Dabei verursachte die Herstellung der Spritzbrühe dem einzelnen Winzer erhebliche Kosten.

Die einmalige Bekämpfung eines viertel Hektar Weinberg kostet 15 RM, aber 60 RM je Hektar. Da im Rheingau zur Zeit einschließlich der Jungfelder etwa 2000 Hektar im Bau stehen, so ergibt sich für eine einmalige Besprizung dieser Weinbergsfläche eine Ausgabe von 2000 × 60 RM = 120 000 RM. Da in der Regel etwa vier bis fünf Besprizungen im Jahr vorgenommen werden, so betragen die Ausgaben in einem Jahr für die Schädlingsbekämpfung etwa 480 000 bis 600 000 RM, im Durchschnitt also eine halbe Mill. RM. Nicht mitgerechnet ist die Ausgabe für 4000 Liter Benzin für eine einmalige Besprizung und die Anschaffungskosten für die technische Ausgestaltung der Anlage und die notwendigen Apparate, Motore und Schläuche. Durch die gemeinschaftliche Anlage werden diese Kosten wesentlich gemindert, vor allem aber auch die Bekämpfungsarbeiten in wesentlich kürzerer Zeit erledigt. Hierdurch wird der volle Erfolg in der Schädlingsbekämpfung besser gewährleistet, da die Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Schädlinge oft in wenigen Tagen durchgeführt sein muß. Während früher oft hundert und mehr Winzer in der Gemeinde die Spritzbrühe selbst herstellten, wird heute durch einen einzigen Fachmann die gesamte Spritzbrühe für alle Winzer bereitgestellt, aber immer nur so viel, als man benötigt, so daß dieselbe immer frisch verabreicht wird, die richtige Zusammensetzung und Mischung gewährleistet ist und die rechtzeitige Benutzung ohne Hindernis erfolgen kann.

Wenn der Rheingau im Jahre 1941 einen so großen Ertrag ernten konnte, so verdankt er dieses günstige Ergebnis vor allem der mustergültigen Schädlingsbekämpfung unter Führung der Rebschutzorganisation des Rheingaues.

K. Arbach

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 28./29. März 1942.

In Kürze erzählt:

Ein Storch

Von Friedrich Wallisch

Der Herr Direktor hatte die Zigarre in Brand gesteckt. „Nein, hab' ich meinen Kindern gesagt, nein, von mir sehr' ihr nichts mehr. Selbst ist der Mann Jeder ist seines Glückes Schmied. Ich muß noch an mich selbst denken, das Leben ist mir noch einiges schuldig geblieben. Wenn ich einmal die Augen zumache, bekommt ihr ohnedies mein Geld . . . Ja, das hab' ich meinen Kindern gesagt, und ich bin ein guter Vater. Ich interessiere mich sehr dafür, was aus meinen Kindern wird. Glauben Sie mir, es gibt auch Eltern, denen es ganz gleichgültig ist, wie ihre Kinder mit dem Leben fertig werden. Also, ich muß schon sagen, eine solche Teilnahmslosigkeit, die finde ich geradezu tierisch.

„Aber ein Storch sind Sie nicht, Herr Direktor." Das sagte der Dichter, der ganz unten an der Tafel saß.

„Wie bitte? Ein Storch?"

Der Dichter wurde rot. Er hätte das nicht sagen sollen. Seine Gedanken waren ihm mit der Zunge durchgegangen.

Der Direktor ließ nicht locker. „Wie meinen Sie das mit dem Storch? Er vermutete irgend eine spöttische Anspielung, die er nicht buchten durfte. „Ich möchte Sie bitten, mir Ihren zoologischen Einwurf zu erklären."

„Die Sache kann mir nur so in den Sinn", wich der Dichter aus.

„Welche Sache? Ich verstehe kein Wort."

Der gereizte Ton des Direktors stärkte den Widerstand des Dichters. Weshalb sollte er sich vor diesem lauten und selbstbewußten Mann ängstlich zurückziehen? Es war ganz in der Ordnung, ihm Rede und Antwort zu stehen. „Als Sie von Ihren väterlichen Gefühlen sprachen, Herr Direktor, und die Teilnahmslosigkeit anderer Eltern als tierisch bezeichneten, kam mir ein Erlebnis mit einem Storch in den Sinn. Ich befand mich im letzten Jahre einige Zeit zum Sommeraufenthalt in einem Dorfe. An einem heißen Tage brach ein Brand in einer gefüllten Scheune aus. Als die Feuerwehren der umliegenden Orte erschienen, war der Bau samt dem Getreide darin nicht mehr zu retten. Von allen Seiten liegen schon die Flammen zum Dache auf. Die Löschmannschaft mußte sich beguügen, dafür zu sorgen, daß das Feuer nicht die nahen Dorfhäuser ergriff. Plötzlich sahen wir, wie ein mächtiger Vogel über dem Brand erschien und die tiefdunklen Rauchschwaden umkreiste. Da erinnerten wir uns daran, daß auf dem Dachfirst der Scheune ein Rad mit einem Storchennest lag und daß sich zwei Junge darin befanden. Einige Feuerwehrleute versuchten, das Nest mit langen Stangen zu erreichen. Aber dieses Beginnen war ganz aussichtslos. Das Feuer machte eine Annäherung unmöglich. Das Storchennest war bereits zwischen Flammen und Rauch unseren Blicken entschwunden. Der große Vogel, den wir als die Mutter der beiden Jungen erkannten, zog enge Kreise über dem Standort des Nestes. Sein Klappern klang uns die wir nicht helfen konnten, quälend in den Ohren. Das ging so einige Zeit. Plötzlich ließ sich der Storch herabsinken, und da ein Windstoß die Flammen ein wenig zerteilte, sahen wir, wie er sich mit geschlossenen Flügeln eben dort niederließ, wo sich das Nest befand. Er bedeckte mit seinen Flügeln die Jungen, um sie vor dem Feuer zu schützen. Es war die edelste Gebäude, die ich je im Leben gesehen habe. Die Flammen fliegen hoch. Wir vernehmen nur ein kurzes Klappern, dann nichts mehr. Ich sah, wie die Bauern die Hüte vom Kopf nahmen, als wir den Ort, in die Kirche eintraten. Die Frauen suchten sich mit der Schürze über die Augen. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das ist die Sache mit dem Storch, die mir vorhin eingefallen ist, Herr Direktor."

Und zu diesem kurzen Bericht ist noch hinzuzufügen, daß hier nicht die Phantasie des Dichters ihr Spiel treibt, sondern daß sich diese Storchengeschichte, so wie ich sie eben erzählt habe, tatsächlich zugetragen hat.

Berliner Börse vom 14. April. Die Aktienmärkte lagen bei der Eröffnung fest, kleine Kaufaufträge bestimmten die Kursentwicklung. Rheinbraun gewannen 1½, Ilse-Genuß 2 und Deutsches Erdöl 5 %. Rütgers zogen um 2½ % an. Lahmeyer wurden um 1½ und Akkumulatoren um 2½ % höher bewertet. Rheag plus 1 und EIB. Schlesien plus 1¼ %. Bahnbedarf ermäßigten sich um 1 %. Metallgesellschaft plus 1½, Schultheiß plus 1, Südzucker plus 1¼. Holzmann um 2 % schwächer.

Frankfurter Börse vom 14. April. IG. Farben verzeichneten weiter große Nachfrage, der Kurs wurde wiederum ausgesetzt. Stahlverein bis ¾ % fester. Daneben Ilse-Genuß 1½ %, Rheinbraun 1½, Mannesmann 1, Daimler 1¼, BMW. 2, Deutsche Erdöl 2, Metallgesellschaft 2¼, Rütgers fast 3 % höher. Holzmann verloren 1½ %. Renten wenig verändert.

*** Notierungen vom 13. April.** Berlin: Reichsbeitzig 164,90, Gemeindeumschuldung 103,20, Vereinigte Stahlwerke 157½, Reichsbank 144½. IG Farben 209¾; Frankfurt: AG. für Verkehr, 186, Hoesch 166½, Vereinigte Stahlwerke 157½, Deutscher Eisenhandel 149½, Feinmech. Jetter 158, Rheinmetall 148¾, Metallgesellschaft 231, Rütgers 160½, IG. Farben 210, Scheidemandel 381, Reinkrost 147, Reichsbank 144, Eis. Bad. Wolle 137.

Unvergeßliche Melodie

Roman von J. Marel Hoppe

34. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Barbara liest die übermütige Ankündigung, die „Eine tolle Nacht" verheißt. Lauschige Ecken. „Marokkanisches Haremsleben". „Die Bar zum liebestollen Scheich" und tausend andere Einfälle. Sie betrachtet die weißen weichen Lederstiefel, die Mathias ihr in Mailand gekauft hat, und den bunten langen Schal, der aus Tunis stammt. Auch ein echter Sarong ist unter ihren Sachen. Soll sie eine komische Afrikanerin aus sich machen? Sich kostümieren, wie sie es als Kind so gern getan hat und später einmal als Schülerin der Kunstgewerbeschule? Oder verzichtet man auf das Fest? Es würde ja wohl kaum einen Verzicht bedeuten. Stimmung hat man ganz gewiß nicht. Vielleicht wird Harro in engster Begleitung seiner kleinen blonden Tischdame erscheinen, mit der er sich an Deck nun so häufig umspielt? Sie soll aus Dänemark stammen und kokettiert mit ihrem schlechten Deutsch. Mathias rät an: „Amüsier dich mal, Bärbel, bis elf Uhr werde ich mitmachen, tanz mal ordentlich und erobere dir einen geschickten Partner."

Es ist keine Bitterkeit mehr in seiner Stimme, als er dies sagt. So sicher! Aber warum sollte er auch nicht sicher sein? Jeder an Bord kann doch die Liebe sehen, mit der ein kranker Herr Vermaaten seine junge schöne Frau umgibt.

Gut, ich werde tanzen, ich will sogar tanzen, und wenn ich mitten drin zu heulen anfange, nun gerade.

Oleander und Lorbeerkübel bilden überall lauschige Ecken. Laut Programm. Die Bar ist zum indischen Bazar geworden, und die Decke ist durch gewannte Tücher um die Hälfte niedriger gemacht. Die Laune der Beteiligten ist trotz Hitze gut, oder vielleicht gerade deshalb. Um zehn ist schon alles beschwipst. Und um zehn kommt Harro in den Saal, nüchtern und spöttisch. Er geht langsam und suchend durch den Trubel, dabei streift er sehr dicht an Vermaaten vorbei, der versteckt hinterm Grün in seinem Sessel sitzt. „Verzeihung, haben Sie zufällig Feuer bei sich?" Doch der lange Mensch scheint kein Deutsch zu verstehen, geht schnell, fast hastig, weiter und sieht auch über die Barbara hinweg, die diese kurze Szene beobachtete. Vielleicht hat er sie wirklich nicht erkannt.

Fürchtetest du, Harro, daß deine Finger zu sehr zittern würden, oder bist du wirklich so sehr erpicht, deine blonde Nagna zu finden? Soll ich dir verraten, daß sie im hintersten Winkel des Spielzimmers sitzt und mit dem Badearzt flirtet? Soll ich dir sagen, daß ich Küsse zwischen ihnen sah, und daß dein blondes Glück betrunken ist?

Um elf gibt Vermaaten seiner Frau einen Kuß und geht zum B-Deck in seine Kabine. Lachend tanzt Barbara im Arm des verliebten langweiligen Holländers, der sie an Hänschen erinnert. Harro geht wieder durch die Bar, sie sieht ihn genau. Dann verläßt er das Fest. Sie entwindet sich geschickt dem Holländer und schleicht ihm nach. Halle, Treppe, A-Deck, Gang, er geht nach oben. Promenadendeck! Dunkel ist es hier, nur der Mond macht ein wenig Licht. Einige Paare stehen flüsternd herum. Dort, wo sich Harro über die Reling beugt und immerfort ins Meer starrt, ist niemand. Leise steht Barbara neben ihm. Es ist wahr, sie hat viel Seit getrunken, und es ist wahr, daß sie sich mit Leib und Seele nach ihm sehnt. Nur still den Kopf an seine Schulter schmiegen dürfen! Nur noch einmal spüren, daß man sich liebt, bevor man für immer auseinandergeht.

Und es ist wahr, daß der große Harro ausgebrannt ist wie ein Wald nach einer Dürre. Daß er nachts von einem warmen weichen Frauenkörper träumt und von Armen, die sich liebend um seinen Hals schlingen.

Kein Wort, keine Frage, kaum ein Laut. Ihre Lippen sind heiß und trocken; und der Kuß, der sie zusammenführt, ist berauschter als alle Küsse vorher. Soviel, ach, die ganze Sehnsucht ist darin, Harro, Harro, was ist das Leben ohne dich. — „Bärbel, Bärbel, ich mag mein Leben ohne dich nicht mehr. Hast du nicht versprochen wiederzukommen, ganz zu mir zu kommen? Und wie steht es nun damit?"

„Harro, ach Harro, siehst du denn nicht, wie es ist? Siehst du denn das Elend nicht, das ich meinem Mann bereiten würde, nach all dem Leid, das er schon erlitten?"

„Ich lebe es, Bärbelein, aber es ist so schwer. Wir sind jung, sind gesund, und man verlangt so viel von uns. Du hast dich bereits bewährt, ich muß es erst lernen. Da draußen in der Einsamkeit eines unkultivierten Landes. Wer weiß, vielleicht erfaßt die Krankheit mich eher, als das Gegenserum gefunden ist. Glück wäre das vielleicht, glaubst du nicht? Denn bis jetzt sind sie alle noch daran gestorben."

Er will mein Mitleid, denkt die Barbara und kratzt sich hart. — „Erst bekommen die Füße und Beine lauter rote Bläschen, dann greift es auf den ganzen Körper über, rasend schnell. Die Füße werden dann schwarz, sterben ab, und in kurzer Zeit ist der Mensch nurmehr ein lebender Klumpen Fleisch, der stinkend verfault."

„Schrecklich!" schreit die Frau aus Barbara. „Warum muß ausgerechnet du so eine entsetzliche Krankheit erforschen wollen?"

„Weil man dabei gebraucht wird, Barbara. Und weil es zu billig ist, sich mit einem verpfuschten Dasein in die Wüste zu flüchten, ohne seine Kraft und Leistung noch der Welt zur Verfügung zu stellen. In Möllenkedt wäre ich langsam verrückt geworden, Barbara, ich hoffe, an den Eindrücken Asiens wieder geheilt zu werden. Dies klingt theatralischer, als es ist, und du darfst dir nicht einbilden, sehr viel Anteil daran zu haben."

Ach je, wie oft haben sie schon Dinge gesagt, die sie nicht meinten. So geht man eben auseinander. Herz an kleineres Herz gedrückt. Angst darin und bangend vor der öden langen Zukunft, die ihnen gewiß ist.

„Leb wohl, ich liebe dich," hat Barbara Kathrin gesagt, während die Nacht glühte und die Kapelle, an Saal zum Tanze rief. Ein Abschied war's, für immer, so oder so, den der leste zitternde Kuß beschloß, unter tropischem Himmel zweihundert Meilen vor Alexandria.

•

Barbara ist noch nicht auf den Pyramiden gewesen. Dabei ist eine Amerikanerin im gleichen Hotel, die sie jeden Morgen zu einem Kameltritt dorthinaus auffordert. Sie will einen Rekord im Pyramidenbesuch aufstellen. Barbara hat sie nur braun und zart gegen den lila Himmel auftauchen sehen, ich wie sie auch alles andere, das so fremd und schön ist, nur mit den Augen aufzunehmen vermag. Der Arzt hat ihr jede Aufregung und starke Bewegung verboten. So ein kleines aufgeregtes Herz, hat er gesagt, wie kann so ein junges Herz nur so nervös sein?

Nun liegt sie also neben ihrem Mann im Liegestuhl auf der Terrasse des schönsten Hotels von Kairo. Sie hört den Leuten zu, die von draußen kommen und schön und fremd klingen. Ausrufer, die in unverständlichem Sang ihre Ware anpreisen. Die Menschen, die unten auf der Promenade gehen, sind elegant und froh. Auch die Kranken haben hier Hoffnung, wie Mathias und wie die schöne bleiche Lada, die doch bald sterben muß.

Eben geht die barbarische Sonne unter, sofort frösteln Mathias. An einigen Fenstern werden die gestreiften Markisen geräuschvoll hochgezogen, und über die Straße fährt zum soundsovielten Mal ein Sprengwagen.

„Bleich bist du, Bärbel", sagt Mathias und fühlt sich viel gesunder nun. Er versucht immer wieder, sein lahmes Bein ein wenig zu heben.

„Blaß, so, so, denkt Barbara, und müde, sehr sehr müde. Wenn jetzt noch irgend etwas kommt, das Disziplin von mir verlangt, verfalle ich Nervöse Herzschwäche, sagt der Arzt, lächerlich, in meinem Alter hat man doch keine Nerven!

(Fortsetzung folgt.)

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

KREIS WIESBADEN

Am Donnerstag, 16. April 1942, 20 Uhr, Arbeitstagung der Betriebsobmänner der Fachstellen „Der deutsche Handel" und „Fremdenverkehr" (einschließlich der Ortswalter des deutschen Handels) im Sitzungsraum der Deutschen Arbeitsfront, Luisenstraße 42, 2. (im Hause des Residenz-Theaters).

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: Irene Stepf, Wiesbaden, Gartenfeldstr. 48, Ernst Arndt, Saarbrücken.

Ihre Vermählung geben bekannt: Hans Räder, z. Z. im Felde, Minna Räder, geb. Klein, Wiesbaden, Kirchgasse 7. — 14. April 1942

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Karl Riemenz und Frau Irma, geb. Thurn, Wiesbad., Hermannstraße 3

Für die anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzl. W. Kehrstephan u. Frau, geb. Schmidt, Gartenfeldstr. 27

Allen denen, die uns zur silbernen Hochzeit durch herzliche Wünsche, Geschenke und sonstige Aufmerksamkeiten erfreuten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ernst Werner und Frau Tinny, geb. Dudes, M.-Schierstein, Dotzheimer Straße 58

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich der Geburt unseres Sohnes sagen wir allen unseren herzlichsten Dank Emil Becker und Frau, geb. Pbul (Hotel Kranz)

Tiefes Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, geliebter, bravster, sonnigster Junge, unser guter Neffe und Vetter, mein innigst geliebter Bräutigam, Parteigenosse

Ernst Wüst

Obergefr. in einer Reiterschwd. im blühenden Alter v. 25 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnereid für Führer und Vaterland sein junges Leben am 13. März 1942 in den Kämpfen im Osten gab. Sein innigster Wunsch, den Endsieg zu erleben und die Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren.

In stiller Trauer: Richard Wüst u. Frau, Emma, geb. Schenauer, Erika Reik, als Braut

Wiesbaden, den 14. April 1942. Kleine Burgstraße 11

Hart und schwer traf uns am ersten Ostertage die tief erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und lieber Vater seiner kleinen Ute-Margrit, unser herzensguter, sonnigster jüngster Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

Werner Neist

Oberfeldw. in einem MG.-Batl. am 6. März im Alter von 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: Frau Anni Reist, geb. Brimer, und kl. Ute-Margrit, Heinrich Reist und Frau, Mimi, geb. Heuser, Heinz Reist, z. Z. im Osten, u. Frau, Hilde, geb. Schmidt, Familie Jos. Brimm u. alle Angehörigen

Mainzer (Reingemannstraße 13), Wiesbaden (Seerobenstraße 5).

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift, sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels Julius Sator sagen wir auf diem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Luise Sator Wwe. und Angehörige

Wiesbaden, den 14. April 1942. Gustav-Adolf-Str. 1

Meine herzensgute, treusorgende liebe Mutter, Frau

Johanna Metz

geb. Ries

wurde am Samstag, 11. April, 15 Uhr von ihrem kurzen, schweren Leiden im 78. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer: Luise Metz, Oranienstraße 10, z. Z. Hindenburgallee 104.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 15. April, vormittags, in aller Stille statt. Blumen und Kranzspenden dankend verbeten.

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsere liebe treue Schwester, Schwägerin, herzensgute Tante und Cousine,

Käthe Jeck

wohlversehen mit den Tröstungen ihrer Kirche, in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der Angehörigen: Geschwister Jeck

Wiesbaden, den 12. April 1942. Müllerstr. 2, z. Z. Am Römertor 2

Die Beerdigung findet Mittwoch, 15. April, vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage 8.30 Uhr Maria-Hilfkirche.

Der Herr über Leben und Tod nahm mir am Sonntag früh plötzlich und doch unerwartet meinen über alles geliebten Mann und treuen Lebenskameraden, meinen herzlieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Willi Schwarz

im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

In stiller Trauer: Frau Gretel Schwarz nebst Angehörigen

Wiesbaden, den 13. April 1942. Philippsbergstraße 24.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 15. April, vormittags 8.45 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofes, Platter Straße, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem reichen Leben, erfüllt durch Arbeit und Nächstenliebe, entschlief am 10. April 1942 zu Wiesbaden unser lieber Vater, Herr Sanitätsrat Dr. med.

Karl Hertmanni

im 86. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Familie: Margrete Hildebr. geb. Hertmann (Kreuzlingen, Schweiz), Dr. jur. Erich Hertmann, z. Z. Hauptmann bei der Wehrmacht, Wuppertal-B., Dorner-Weg 49

den 15. April 1942.

Die Einäscherung erfolgte in Wiesbaden am 13. April auf Wunsch des Heimgegangenen in aller Stille.

Am 13. April starb nach langem schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater, unser guter Opa, Herr

Ferdinand Rückert

Küfer

im Alter von 67 Jahren. Weinet nicht an meinem Grabe, denkt was ich gelitten habe, gönnet mir die ewige Ruh!

Die trauernden Hinterbliebenen Familie Fritz Rückert

Wiesbaden, Weidenbachstraße 8.

Die Einäscherung findet Donnerstag, 16. April, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach langem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Johanna Simon

im 72. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fam. Lorenz Richter, Flörsheim am Main, Feldberstraße 7.

M.-Biebrich, den 12. April 1942. Flörsheim a. M.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. April, nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof in Biebrich statt.

Danksagung.

Für alle Beweise des Mitfühlens beim Heimgang unseres geliebten Sohnes Gerhard danken wir herzlich.

Generalleutnant Lohmann und Frau

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben unvergeßlichen Mutter, Frau Anna Diehl, geb. Gros, sage ich allen auf diesem Wege meinen herzl. Dank.

Nia Fuchs, geb. Diehl

Wiesbaden, den 14. April 1942. Schützenstraße 5

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichten Dank.

In tiefem Schmerz: Hermann Zweigenz, nebst Kindern und Enkel

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau Elisabeth Michel, geb. Sommer, sagen wir allen unseren herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 13. April 1942.

Danksagung.

Allen die uns während der Krankheit und beim Tode unserer lieben Mutter, Frau Luise Berzschweiger geb. Kiefer, hilfreich zur Seite standen, sowie durch Kranz- und Blumenspenden ihrer gedachten, und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, um uns durch Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, sei hiermit herzlichst gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 14. April 1942. Westendstraße 13, 1.

Danksagung.

Mit dem Heldentod unseres geliebten Sohnes und Bruders Günther Pfeiffer, Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Reg. im Osten ist ein tiefinnerlichst fröhlicher Mensch von uns gegangen. Die Liebe und Anerkennung die er sich durch sein sonniges, stets hilfsbereites Wesen bei allen, welche ihn kannten, erworben hat, kam durch das Mitgefühl in Wort, Schrift und Blumenspenden zum Ausdruck. Innigen Dank dafür! Der Heimgegangene hat seinen Auftrag erfüllt!" Tun wir das gleiche.

In tiefer Trauer: Max Pfeiffer und Frau, Julchen geb. Koller, Werner Pfeiffer, z. Z. i. Felde

Wiesbaden, den 11. April 1942. Philippsbergstraße 53

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871 Leichentransporte Schwalbacher Straße 67 Anruf 243 51.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Str. 77 Anruf 235 37 Überführungen nach auswärts

Bestattungsanstalt Josef Rink, gegr. 1893 Frankenstr. 14 Anr. 229 76. Erledigung sämtlicher Bestattungsangelegenheiten — Überführungen.

Bestattungen Heinrich Becht, Lorelei-ring 9 Anruf 26728 - Überführ.

Bestattungen Georg Bogler, Rheingauer Str. 9, Blücherstr. 48, Anruf 249 36.

SPORTKALENDER

Boxen. Der Lehrgang im Boxen beginnt am Freitag, den 17. April, 20 Uhr, Blücherschule.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzester Zeit Färberei Capitain Chemische Reinigung Parkstr. 17, Tel. 251 80 und Taunusstr. 1, Tel. 234 80

Ihre Beile vom Fachoptiker Herm. Thieber, Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

„Schmuckkästchen", Langgasse 9, eine wahre Fundgrube netter Geschenke. Aus unserer reichhaltigen Auswahl geschmackvoller Schmuckachen wie Ringe und Ohrringe, Halsketten u. Armbänder, Broschen und Nadeln werden auch Sie stets das Richtige finden, womit Sie einen lieben Vergangenen oder Bekannten eine kleine Freude bereiten können. Wir werden Sie — wie seither — immer zuvorkommend bedienen. Kommen Sie aber bitte möglichst in den Vormittagsstunden, denn hier können wir Sie noch sorgfältiger bedienen. „Schmuckkästchen", Inhaber E. Müller, Langgasse 9, gegenüber Schülerbohlstr. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden u. Sportbemden in vielen Mustern und allen Größen, Kragen, Krawatten, Strümpfe und Socken preiswert — reiche Auswahl. Hettlage, Kirchgasse, Wiesbaden. Das große Spezialhaus

Das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilhelm Junginger, ist auch in heutiger Zeit bestrebt, seine Kunden aufmerksam zu bedienen und stets das Neueste in modischem Beiwerk zu zeigen. Besuchen daher auch Sie das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Aschenbach u. Arnet, Marktstr. 12, Damen-, Herren- „Salon Fiaaro" Telefon 266 88

Pachtgesuche

Garten zu pachten gesucht. Ang. u. F 107 an T.-B.

Garten o. Ackergrundstück zu pachten s. lang. ab. Ang. u. D 107 an Tagbl.-Verl.

Kleiner Garten zu pacht gesucht. Angebote 22507 a. Ang. D 129 T.B.

Garten zu pachten gesucht. Angebote wird gesucht. Ang. B 121 T.B.

Ca. 200 qm Gart.-Land, möglichst Rübe Dürerplatz zu pachten gesucht. Angebote erb. an Reinaru, Dürerstraße 4.

Geschäftl. Empfehlung

Mittag- u. Abendessen, ohne Kart. 75 Pf. m. K. 1.- und 1.50 Mark. Rz. Kirchbaum Schulberg 3, N. Nichelsb.

Ältere Witwe sucht in gutem Hause Kleider zu änd. u. Wäsche zu flick. Ang. K 101 T.B.

Schule für Bewegungskunst. Ihr Körper verlangt und braucht Beweglichkeit und Ihnen die nötige Lebensfreude und Frische zu geben. Dies erlernen Sie, sowie Kurse in rhythmisch-tänzerischer Gymnastik bei Gretel Smolich, Lehrerin für Körperbildung, Wilhelminenstraße 12. Anmeldungen täglich von 17.30 bis 18.30 Uhr.

Ältere Möbel werden in geschmackvolle Schlafzimmer, Tochter- und Kinderzimmer, Einzelmöbel, Bauernzimmer, Truhen, unmöbliert durch E. Klapper, Kunst- u. Antiquitäten, Schreinerei, Wiesbadener Str. 37 und Mitarbeiter, Künstler und Handwerker. Reichhaltige Ausstellung fertiger Musterzimmer, Einzelmöbel, Truhen, Stühle, Bänke, Bargoents usw. Weitere Möbel-Ausstellung: Laden Kirchgasse 54. Große Auswahl Herd- u. und Entwürfe, Skizzen, Vorlagen usw. Suche weitere geeignete Mitarbeiter, auch kaufmänn.

Schreibmaschinen-Arbeiten, Übersetzungen, Übertragen 9, Bücherabrechnungen, Adressenschreiben Fernspr. 22035.

Geschäftsstell 9, Pl.-7 Uhr auf, Mittwochs und Samst. nachm. R. Reinhardt, Grabenstr. 2, 2. Mitgl. d. Reichsverbandes.

Breiteier von Pekina-Enten aeg. Bezugschein abzugeben bei W. Hermann Wiesbaden Moltkeramm - Eichenbachstraße 7.

Käufe verkehr

Damen-Schuhe, dunkelblau neuwertig Gr. 37 zu kaufen gesucht gegen ebensolche Gr. 39 mit hell. Absatz am liebst. auch dunkelblau. Holzschuhe Gr. 39 zu verkaufen. Ang. K 124 T.B.

Pumps, neuwertig, schw. Gr. 38 gleichen Gr. 37 zu tauschen. Tel. Neben 198 oder Ang. unt. B 121 an Tagbl.-Verl.

D.-Schuhe, neuw. weiß Gr. 6½ flach. Wil. gegen ebenso Gr. 7 zu tauschen gesucht. Ang. L. 190 T.B.

Unterricht

Schreibmaschinen- und Kurzschriftkurse, Buchführ., Kurse französ. Sprachkurse engl. span. i. Nachhinein. R. Reinhardt, Grabenstr. 2, 2. Fernspr. 22035. Geschäftsstell von 9-7 Uhr, außer mittwochs und samstags nachm.

Klavierstunde. Gründl. methodischen Klavierunterricht erteilt Marie Wilhelms, staatlich geprüfte Musiklehrerin. Moritzstraße 52. Anmeld. vorm. u. 9 bis 12 Uhr, außer sonntags und montags.

Unterr. i. Engl. u. Griech. sofort gesucht. A. Heinz, Kaiser-Friedrich-Ring 66.

Zum Inhalieren 1 Teelöffel echtes Emser Salz auf ½ l warmes Wasser

Gegen alle Katarrhe der Atemwege

Einmachen kinderleicht mit Friko Beutel 20 Pf.

rohe und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Dubindeckgläsern und -gläsern.

Luftschutzbetten

Holzbettstellen — Holzkinderbetten Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren

Betten Werner

Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße - Fernspr. 27939

Hautflechte

Wenn Sie an nässenden und oft quälender deutlichste leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch Max Müller, Heilmittelversand, Bad Weißer Hirsch bei Dresden

hühneraugen

Hornaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.

Tube 60 Pfg.

Sicherweg

Zu haben i. d. Fachgesch. best. bei Parfümerie Detto, Michelsberg 6

Fischereier oder Pachtbeteiligung gesucht. Vermittler erwünscht. Angeb. unter A 140 an den Tagbl.-Verlag.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Stenotypistin mit guter Schrift auch Anfängerin od. Anlernling sofort od. später gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung in allen kaufm. Büroarb. Vorzuellen Hausa Hotel Wilhelmitr. 40.

Bürohilfe (auch Anfängerin) mit Schreibmaschine, Kenntnis evtl. für halbe Tage sofort ges. Ang. u. M 121 an T.B.

Serviermädchen, welches etwas Zimmerarb. mitmacht, gesucht. Bahnhofstraße 6. Mönchshof.

Frau oder Mädchen zur Aushilfe zum Verkauf meine Milchtrinkhalle gesucht. Betreffende kann angelernt werden. B. Bruno Schwalbacher Str. 37.

Haushaltungshilfe, Mädch., für einige Tage gesucht. Gottfried-Keller-Straße 10, Part.

Schneiderin zum Anfertigen von Kinderwäsche, Drelliich, sicher Dauerstellung gesucht. Wilhelmstr. 4, II.

Näh. u. Flickfrau nach Bedarf ges. Angebote unter K 108 an T.-B.

Frau zum Waschenhelfen und Spülen, Mädchen für Küchenarbeit gesucht. Ang. B 121 T.B.

Gelbe Frau zur Ausbesserung der Wäsche u. zuverl. Betreuung des Hauses gesucht. Angeb. u. L 123 an T.-B.

Mädel oder Frau für kleinen Haushalt und zum Putzen für sofort gesucht. Adler-Apotheke, Wiesbad. Kirchgasse 40.

Zwei Frauen od. Mädchen, auch f. halbe Tage für leichte Gartenarbeit gesucht. Gärtnerei Münch Kranzbenburgallee Nr. 35a, verlang Meßbacher Str.

Zuverl. Zeitungsträgerinnen für Bibb.-Biebrich sofort gesucht. Wiesb. Tagblatt Vertriebsabteil.

Kinderfräulein zu Kleinkind in gepflegt. Billenhaush. halbmägl. ges. Hindenburgallee 108, Fernsprecher 60880.

Frau od. Fräul., zuverl., Putzfr. v. Bett. p. 2 St. Mittwochs (5 u. 1½ St.) ges. Tagl. Adolf-Verlaun Ab.

Ag. Mädchen zur Beaufsichtigt. eines Mädchens. Jungen gesucht. 2× nachmittags und 2× abends Telefon 60880.

Küchenbeschließ., tüchtige sofort gesucht. Hotel Zu Gute.

Kleine Weibliche Jungen- und Hausmädchen f. Salon gesucht. Ang. u. T 997 an Tagbl.-Verl.

Weibliche Küch., Hilfe Kölnischer Hof, Hausdiener für Hausdienst am Kurpark für sofort gesucht. Telefon 26795.

Hausbaltgerin für traurenlos Haushalt gesucht. Angeb. u. 116 T.B.

Hausgehilfin zu 1. 5. od. spät. in gepfl. Haush. gesucht. Adr. d. Tagbl.-Verl. Ac

Hausgehilfin, welche sich kann u. alle Hausarb. übernimmt, in gepflegt. Haushalt sofort oder später gesucht. Konsul Küster, Grillparzerstr. 16 Telefon 24366.

Hausgehilfin zur Mitarbeit in gepflegten Eigenhaushalt gesucht. Senderth Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Hausgehilfin, ev. auch nur für halbe Tage, gesucht. Bäurle, Wiesbaden, Kapellenstraße 49. Tel. 27963.

Hausgehilfin für Fremdenpension gesucht. Stuhlweg 5 Pension Schmidt.

Hausfrau, lauber, ehrlich f. Haben u. Putzen tägl. Weg. Ang. u. P 106 Tagbl.-V.

Hausgehilfin od. Frau für ganze Tage oder bis 11 Uhr alle Hausarbeit. sofort gesucht. Bäcker, Wilhelmstraße 17.

Hausgehilfin, mögl. alt, selbstständ. Kochen und allen Hausarbeiten in gepflegten Haushalt gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Weinbergstr. 25. Telefon 26578.

Hausgehilfin od. jüngeres Mädchen gesucht. Vorzustellen zw. 3—5 Uhr. Schäfer, Lanstr. 31. Telefon 26504.

Hausgehilfin, zuverlässig, auch unabl. für ganz od. tagsüber sof. oder zum 1. Mai gesucht. Vorstellung abend. Baronin Stein, Alwinstraße 13. Telefon 26115.

Hausgehilfin, die kochen kann, zur selbst. Führung des Hauses für gepfl. Billenetage gesucht. Angebote u. G 996 an T.B.

Hausmädchen od. Frau, welche tagsüber die Hausfrau vertritt, sofort gesucht. Kunst-Schaefer, Kaiserbrunnenstraße 11.

Frau- und Zim.-Mädchen gesucht. Rheinstraße 6 Mönchshof.

Alleinmädchen, zuverlässig, sofort oder später für Eigenenhaushalt gesucht. Dr. Dahl, Nerobergstr. 6.

Alleinmädchen in gepfl. Haushalt sofort od. Vorstellen 9—11 oder 4—7 Uhr. Rüdesheimer Straße 24, 2 r.

Zimmermädchen in Salon- oder Damenstilla. gesucht. — Hotel Weikes Nch. a. Kochbrunnen.

Zimmermädchen. Bea. Wäschereigeschäftsstelle, auch für Stunden od. Tage Frauen für den Hausgang sofort ges. Hotel Bellevue.

Mädchen, sauber mit Kochkenntn. zur Mithilfe in Geschäftshaushalt gesucht. Rotbalt sofort. Vorzustellen Mittwoch 1. 1. Telefon 23743.

Frau, ältere, zuverl. anhaness. arbeitsfähig, kann nach Uebereinkunft bei Staatsrevierförster a. D. A. Andel Wbd., Frauenlobstr. 34, 1. traurenl. Haushalt sofort eintreten. Vorstell. nur vormittags.

Haushaltshilfe od. jüng. Hausgehilfin bis nachmittags in gepfl. Haushalt gesucht. Hindenburgallee Nr. 36, 2.

Fräul., älter, od. Frau z. 1. 5. f. Haushaltsführ. gesucht. Steubenstraße 22, 1.

Mädchen o. Frau tagsüber od. 9—14 Uhr ges. Dotzh. Str. 31, 1.

Mädchen od. Frau für Zimmerarb. in Fremdenheim gesucht. Adresse im T.B. Bp

Mädchen od. ält. Frau für Hausarbeit gesucht. Hotel Weikes Nch. am Kochbrunnen.

Frau o. Mädchen zur. z. lauf. Haush. Mitt. ges. bei Sorbell, bei Schloser Lebensmittelh. Schwalbacher Str. 9.

Frau o. Mädchen für Küchen- und Hausarbeit sofort gesucht. Sanatorium Wiesbaden Str. 1.

Frau, welche die Wäsche o. 2 Perl. u. evtl. einige Aufwartestund. in der Woche in traurenlos Haushalt übernimmt, gesucht. Adresse i. Tagbl.-B. Bf

Eine Morgenaushilfe, monatlich oder tagweise gesucht. Evtl. auch eine Stund. u. Tagesnachmitt. Rheinstraße, täglich 8 Uhr f. 1 Std. gesucht. Angeb. P 105 Tagbl.-V.

Büroarbeit sucht Filmtheater für leichte Büroarbeit und Kassendienst für nachm. oder abends einige Stunden. Angeb. unt. A 430 an T.-B.

Mädchen für leichte Packarbeit gesucht. Feinkost Dittmann, Dotzheimer Straße 25.

Zeitungsträgerinnen zuverlässig sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt Schalterhalle rechts.

Küchenbeschließerin, Magazinverwalterin, Küchenstübe, zum baldigen Eintritt gesucht. Vorzustellen täglich von 12 bis 13 und 17 bis 18 Uhr Hotel Schwarzer Bock.

1 Kaffeeküchin, 1 Beiköchin, Küchenmädchen, 1 Kellerfrau, 1 erstklassige Plätzeinsteherin, 1 Mangelmädchen, 1 Zimmermädchen, 1 Büfettfräulein, 1 Büfettmädchen, 2 junge Bedienungen, Offiziersmädchen, 1 Page gesucht für die Sommersaison. Eintritt 1. Mai oder 15. Mai. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an Hotel und Kurheim Bad Schachen.

Haushälterin, ältere, laubere und ehrliche, zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbständige Stellung. Angebote unter A 435 an den Tagbl.-Verlag.

Haustochter zur Mithilfe in Haus u. Geschäft, geb. Mädel oder unabhängige ig. Frau, zuverlässig u. vertrauenswürdig, gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtbild unt. A 448 an Tagblatt-Verlag.

Reinigungsfrauen sucht Deutsches Theater. Schriftliche Bewerbungen an die Intendantur des Deutschen Theaters.

Stundenfrau vormittags gesucht. Oranien-Apotheke, Taunusstr. 57.

Hilfe, lauber zuverl. in Dauerstellung oder n. verm. 8 bis nachmittags 5 Uhr sofort gesucht. Gasthaus Stadt Mainz, Albrechtstraße 9.

Haushilfe, tüchtige (evtl. Hausk.) zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Kurz. nachmittl. von 2—5 Uhr Wiesb.-Biebrich, Dackerdhöhe 2.2 l.

Stundenhilfe, zuverl. die kochen kann, 2—3mal wöchentl. von 9 b. 15 Uhr gesucht. Theodorenstr. 4, 2. Telefon 26820.

Zimmerhilfe 3 b. 4 Stunden täglich für sofort gesucht. Bischof, Adolfsallee 31, 2. Telefon 21723.

Stundenfrau 2 b. 3 x wöchentlich 3 Stund. gesucht. Adolfsallee 20, 3 Vorstellen 3 ab. 7 Uhr.

Stundenfrau laub. ehrlich, dreimal in der Woche für 3 Stund. vorm. gesucht. Adresse im T.B. Bw

Stundenfrau für vorm. 10—12 U. gesucht. — Seel, Rheinstr. 85, 2.

Stundenfrau od. Seerobenstraße 5, 1 Stck. rechts.

Stundenfrau für mehrere Tage in der Woche 3 Std. täglich gesucht. Frau Hinnenberg, Nr. 6, Lanagasse Nr. 15.

Stundenfrau gesucht von 8 bis 10 Uhr Nähe Kleistr. 11, 2.

Zuverl. Frau und ordentlich gesucht. Herbstrose 9 2 rechts.

Stundenfrau täglich 3 Std. sofort gesucht. Voigt, Bismarckring 3, 2. Stock links.

Stundenfrau, ehrlich, gesucht. Recht, Klimaerstraße 4.

Putzfrau, lauber, für Laden gesucht. Modehaus Wirth-Wüchner, Wiesbaden Wilhelmstraße 30.

Putzfrau f. Büro gesucht. Rosenstraße 6, zwischen 8 und 9 Uhr morgens 6 bis 9 Uhr.

Putzfrau für zwei Stunden täglich gesucht. Jacobi, Friseur, Hotel Reis.

Putzfrau gesucht. Waltmühlstr. 49.1

Männliche Personen

Buchhalter(in), Kontorist(innen) Stenotypistin s. folgertigen oder baldigen Eintritt gesucht. Ang. u. A 409 an T.-B.

Schreiner, Hilfsarbeiter bei ein. Fest. Mortitzstraße 15.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Erfahrener Lohnbuchhalter od. Lohnbuchhalterin für die Leitung einer Lohnbuchhaltung mit einer Gefolgschaft von 500 Mann gesucht. Angebote unt. A 452 an Tagbl.-Verl.

Älterer Koch (Chef-Stellvertreter) stellt zum baldmöglichsten Eintritt ein Hotel Wupperteler Hof, Wuppertal-Barmen. Bewerbungen sind zu richten an: Küchenmeister Karl Bossler.

Lager-Arbeiter stellt ein Feinkost-Dittmann, Dotzheimer Straße 25.

Zimmer, g. möbl. Dipl.-Gewerbelehr. in autem Hause a. berufst. Herrn zu vermieten. Ang. Preis, Nähe Wilhelmstraße u. Bahnhof. Adr. im T.-B. Bo

Zimmer, möbliert, sofort sonnig an berufstätt. Dame ohne Bedienung u. Wäsche. Kochgelegenheit zu vermiet. Angeb. u. G 118 an T.B.

1 kl. Zimmer u. Küche, ineinander, Bth. z. 15. 5. 1942 z. v. Auskunft Ang. u. K 122 T.-B.

Mansarde, gr. leer zu verm. Angeb. Neugasse 14, 2.

Mietgesuche

Zimmer u. Küche von Frau mit Kind sofort. Ang. E 120 T.B.

2 Zim. u. Küche v. Reichsangestellt. z. 1. 5. 42 gesucht. Ang. B 119 T.B.

2 Zim. u. Küche, Kronzip. u. Villa v. alt Ehepaar gesucht. Ang. u. D 104 an T.-B.

2 Zimmer u. Küche in ruhiger Lage p. alt. Ehepaar zum 1. Mai ges. Ang. S 120 T.B.

2—4-Zim.-Wohn. mit Bad und Balkon leer od. möbliert gesucht. Ang. A 405 T.B.

3-Zim.-Wohnung in abgeschl. Haus m. Küche, Bad, Mansard. u. mögl. Zentralheiz. z. ruh. Wohn. z. Mai, zum 1. Juni ges. Ang. B 982 T.B.

3 Zimmer u. Küche m. Bad von Beamten sofort od. bis z. 1. 6. 1942 gesucht. Angebote u. K 122 an T.B.

3—5-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz. baldigst gesucht. Angebote unter 225 Mt. Angeb. unter A 278 an Tagblatt-Verlag.

4-Zim.-Wohnung, evtl. mit Bad zu mieten gesucht. Ang. M 999 T.B.

Zimmer, 1—2, gut mbl. (2 Bett.), mit Küche oder Küchenbenutzung. Ang. Pr. u. mögl. Nähe Bahnh. ges. Ang. B 120 T.B.

Mansarde, leer, heizbar, m. Licht, an ruhig. Mieter zum 1. Mai ges. Ang. u. F 121 an T.B.

Biete: Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde, im Südviertel. Suche: 1—3-Zimmer-Wohnung in freier Lage mit Heizung und Garten. Eilangebote an M. Küchle, Friedrichstraße 12, F. 27708

Geldverkehr

RM 9000.— zum Hauskauf a. erste Hypothek gesucht. Angebote unter G 120 an T.-B.

Gebeten: Einfamilienhaus (6 Zimmer) in Köln-Marienburg gesucht, in Zahlung Zweifamilienhaus, auch alles in Wiesbaden oder Umgebung mit einer 4—5-Zimmerwohnung u. Garten. Angebote unter Z 610 an den Tagblatt-Verlag.

Landhaus im Taunus o. Rheingau zu kaufen gesucht. Auf wert. Kreis 60 Morgen Ehepaar m. mittelstand. 3 Kind. zu permiet. Ang. u. F 122 an T.B.

Zimmer, möbliert an ruh. Herrn zu vermiet. Arndtstraße 2 Part. r.

Wohnschlafst. auf möbl. u. verm. Hermannstraße 1.

Zimmer, möbl. 1 Jahr oder kürzere Zeit vermietet Rosenhol. Wiesb. Lahnstraße 22.

Zim., schön möbl., 1. p. Mauritiusstraße 12, 1.

Zimmer, möbliert an Frau o. Frl. zu verm. Mortitzstraße 15 Stb. 3.

Wohn-Schlafzim. gut möbl., groß, sonnig, mit fließ. Wasser, an berufstätigen Herrn a. Dauermieter zu vermieten. Unzuf. p. 9—5 u. p. 6-9 U. Rüdesheimer Straße 38, 2 lks.

Balkonzimmer, gut möbl., Hochpart. zu vermiet. Sebanstraße 24, 3. l.

Zimmer, möbliert, berufst. Dame. Ang. H 120 T.B.

Zimmer, 1-2, leer oder Mansarden mit Gas, Licht u. Wasser baldigst gesucht. Angebote u. F 123 an T.B.

Zimmer, gr. leer, auch 1½ Zimmer gesucht. Meyer, Wiesbad. Bahnhofstraße 14/16. Tel. 21633.

Lager-Raum in Biebrich gesucht. Denzel, Biebrich Ruf 60918.

Zimmer, gr., leer, m. Licht u. mögl. Kochgelegenh. ges. Ang. M 119 T.B.

Zimmer, leer, od. Zimmer u. Küche gesucht. Angebote u. T 120 an T.B.

Wohnungstausch

4-Z.-Wohn., sch. neg. 3-Z.-Wohn. mit Mansarde, Sonnenlatte, zu tauschen gesucht. Ang. D 110 T.B.

Schierstener Str. in alleinstehend. Haus 3-Zimmer-Wohn. m. arge. Garten geg. eine 2-Zim.-Wohn. in der Stadt sofort zu tauschen gesucht. Angebote erbeten u. B 983 an Tagbl.-Verl.

2—3-Zim.-Wohn., Stadtmitte bis 1. 5. geg. 4-Z.-Wohn. evtl. mit Bad zu tausch. g. Ang. L 999 T.B.

Biete schöne, sonn. moderne 3-Zim.-Wohn. m. Etag.-Heizung. Suche ebensolch. 3-Zim.-Wohnung. Tausch Vorteile. Ang. u. M 123 an T.B.

3-Zim.-Wohnung, Kronzipfel. Herd, gut, Haus. Nähe Bahnhof, gegen gleichartige am Stadtrand evtl. Vorort, tiefgelegen, mit Balkon zu tauschen gesucht. Angebote unter F 117 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör, Kurlage, geg. 4-Zim.-Wohn. Emser Str. zu tausch. gesucht. Adr. T.-B. Br

Kronzipfel-Wohn., 3 Zim. u. Küche z. Stadt. Stb. u. Kronzipfel in tausch. Haus. Näh. Herodtal. Miete 31 M. geg. 2½ Zim. u. Küche, Neup. od. Erbach. z. t. ges. Ang. D 124 T.B.

Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör, Kurlage, geg. 4-Zim.-Wohn. Emser Str. zu tausch. gesucht. Adr. T.-B. Br

Kronzipfel-Wohn., 3 Zim. u. Küche z. Stadt. Stb. u. Kronzipfel in tausch. Haus. Näh. Herodtal. Miete 31 M. geg. 2½ Zim. u. Küche, Neup. od. Erbach. z. t. ges. Ang. D 124 T.B.

Immobilien

Haus- u. Gartengrundstück mit 10 000 Mt. Anzahlung zu kauf. gesucht. Angebote u. M 117 an T.B.

Schuhe, 2 P. D. Schuhe 41/42, g. erh. für 8 und 12 Mt. zu verk. Ang. Z 2481 T.B.

Radiosparat für 40 Mt. zu verk. Adr. T.-B. Bd

Alte Bakelite für 55 Mt. zu verk. oder geg. gutes Chaiselongue z. t. Ang. H 121 T.B.

Dinoleumteppich 90.-, Tisch 8.-, Marmortischch. 8.-, Wehlbettst. 22.-.

Damenbettch. à 5. Grammoph. 22.-, Bild und Glas à 5.-, Tisch 15.-, Photoapparat f. 31.40.-, Bettsprungt. 35, Truhe 20 Ang. 14 u. 15 u. 15-17. Caemalt Steina 34, B. 3. r.

Empiretisch, rund, auf Stahlrohr, Bronzebelch. 80.-, Kremer, perfekt, Weckenbtr. 57.

Bier Bettbezüge, mod. Std. 5 Mt. weiß Metallbett mod. 30 Mt. zu verkaufen. Adr. im T.-B. Bi

Herr. Ballonrad mit Zubehör für 35 Mt. zu verk. Adr. T.-B. Bg

Doppelte Wagen, leichter, zu verk. Christ, Dillmann 20, Kranzplatz Hinterhause 10.

Kinderwag., sehr 40 Mt. zu verk. Leber, Bismarckring 35, 4.

Kinderwag., elfenbein für 30 Mt. zu verkauf. Anzuseh. nur morg. Georgenstr. 24, Vorderhaus im 1. Stock.

Kinderwag., 33.-, Laufstall 15.-, zu verkauf. Michel, Friedrichstraße 8, Hinterh. 2.

Kinderwag., noch gut erh., 30 Mt. zu verkauf. Adr. im T.-B. Bl

Für Schwerbörige Gut Röntgenapat. 60 Mt. u. einige Herrühren à 5 u. 7.50 Mt. zu verkaufen. Webergasse 24, Hth. 2.

Heizmantel, m. Kopfteil, Kunstleder, gut erh., 40 Mt. großes schweres elektr. Bügeleisen 220 Volt, 10 Mt. zu verkauf. Adr. im T.-B. Bo

Einbadewanne, gebraucht, 30.-, zu verkaufen. Adr. T.-B. Bh

Steinobstbäume, 5 gr. Pfirsich, Kordon, Webergasse 21, 2.

Tiermarkt

Rep. junger, sechs Wochen, zu verkauf. Ruf 20608.

Weinbergschnecken kauft jede Menge h. Schröder, Kaiser-Friedrich-Ring 2. Telefon Nr. 21702.

Kaufgesuche

Lebensmittel, Reinfelle, od. gl. Geschäft von bestustätiger Frau zu übernehmen erbeten. Ang. u. B 107 Tagbl.-B.

Altgold, Silber und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Strauß Wiesbaden Ruf 18767 Bf 18 Bf.

Altgold, Silber und Dublee-Ankauf Weiler & Co. Langgasse 6 Halteste Preise 6, 8 u. 10 Mt.

Pelzmantel, neuwert. Gr. 48-50 zu kauf. gesucht. Ang. K 120 T.B.

Frühjahrsstoffm. Uebergr.-Mant. u. Kleid. Gr. 48-50 S.-Schuhe, Gr. 39-40, alles gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. L 112 an T.-B.

Frühjahrsmantel, gut erhalten für schlanke Figur, bläßt. gesucht. Ang. H 119 T.B.

Damenmant., evtl. Plüsch, Gr. 44/46 gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter P 119 an T.-B.

Gabardinmantel od. leib. Regenmantel, 44—46 nur bestens erh. und rotes sehr Mädchenkleid, Vorrieten z. k. Ang. L 121 T.B.

H.-Sommermantel hell gut erhalt., schlanke Figur, 175 cm groß, kauf. gel. Adolfsallee 63. Telefon 25766

Anzug, Uebergr.-Mantel, mittl. Figur, Schuhe, Gr. 41, Hut, Gr. 55, alles lebr. gut erhalten, gesucht. Ang. unt. G 122 an Tagbl.-Verl.

A.-Anzug, grauer Reitr. u. Stiefel, hie. gut a., erh. schlanke Figur, Gr. 1.78 gesucht. Ang. K 119 T.B.

Berufsfiedlung f. Handfertigkeit Stunden (Gr. 44—46) gut erh. zu kaufen ges. Tel. 22743.

Damen-Reitholz. (Gr. 44 od. 42) und Reitstiefel (Gr. 39), beides gut erhalten zu kaufen gesucht, evtl. gegen fast n. Strickmaschine zu tauschen. Ang. B 121 an T.-B.

Damenschuhe, hohe oder Halbschuhe Gr. 39-41, g. e. zu kauf. gesucht. Ang. L 119 T.B.

Leinenkissel, wbe. oder Halbschuhe, Größe 27/28 gut erh., zu kauf. ges. Ang. G 110 T.B.

Damen-Schuhe, Gr. 39, sehr gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. T 121 T.B.

Lederschuhe, Gr. 40 gut erhalt. von jg. Dame gesucht. Ang. W 122 T.B.

Briefmarken-Ankauf v. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 56 Telefon 266 83.

Korbsessel, Korbsesselgarnitur oder sonstige Kleinmöbel in noch gut erhaltenem Zustand zu kaufen gesucht. Ang. unt. A 417 T.B.

Rüssel od. Piano mit Schog. Jahrstraße Nr. 34 Tel. 229 93.

Rüssel, hell Marke gut erhalt. gut bar gesucht. Angeb. A 399 T.B.

Klavier. Rüssel kauft gegen bar Hoffmann Mainz Klaphamstr. 1.

Klavier, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. F 109 an T.-B.

Klavier, gut erh. gegen Barzahl. gesucht. Ang. A 368 an T.-B.

Cello u. Zubehör gesucht. Postlagerkarte 374, Wiesbaden 1.

Teppich, gut erhalt. etwa 3×4 Meter, zu kauf. gesucht. Ang. u. A 447 an T.-B.

Gas-u. Elektr. gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. G 105 T.B.

Kleiderschrank, 2, oder Stürze, zu kaufen gesucht. Michelsberg 21, 3.

Kleid.- u. Wäschekorbgut, sind. Wäschekorb 86×52 cm alles gut erhalt. aus Privat zu kaufen gesucht. Rüstner Taunusstr. 4.

Thaliesonaus, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. A 450 an T.-B.

Rohhaarmatratze, sehr, zu kaufen gesucht. Ang. u. T 123 an T.-B.

Kokos-Matratze, auch ohne Drell, zu kaufen gesucht. Ang. K 106 T.B.

Matr. u. Federbetten, gut erh. f. 2 Betten. Einmachglas und mittelgr. Zinkwanne gesucht. Ang. F 120 T.B.

Polsterrahmen f. ein Bett zu kauf. gesucht. Ang. u. D 120 an T.-B.

2 rote Plüschsessel o. a. Einzelsessel u. rd. Ausziehtisch hell Eisbird mit Backofen od. komb. Herd nur alles gut erhalt. zu kauf. gesucht. Ang. K 121 T.B.

Abiaufbett zu kaufen gesucht. Ang. H 119 T.B.

Nähmaschine, gut erhalten u. fast. gesucht. W. Gapp, Hennethal 1, 2.

Schreibmaschine f. Rolle und Büro tgl. zu kauf. ge. Ang. W 122 T.B.

Schreibmaschine, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. u. W 120 an Tagbl.-Verl.

Toaktrösler z. kauf. gesucht. Paula Schentenbortkft. 5 Tel. 26819.

Bolo-Rad, auch defekt und ohne Bogen zu kaufen gesucht. Ang. u. N 112 an T.-B.

Herren-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ang. B 122 T.B.

Herren-Rad, gut erh. zu kauf. ges. Martinstraße 7. Telefon 23492.

Kinderrad zu kauf. od. gegen Herrenrad zu tauschen gesucht. A. Valentin, Zimmermeister, 7.

Kaltbad - Einer mit Zubehör in tadell. Zustand zu kauf. gesucht. Ang. K 905 T.B.

Zimmerfahrkuhl, Einsolgentenstuhl gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. F 101 T.B.

Kinderwag., eleg. gut erh. bis ca. 6 Jahre, Taunusstraße 25, 6th. 2.

Sportwagen, gut erh. zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. B 126 T.B.

Kinder-Dreirad, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. u. P 123 an T.-B.

Puppen-Sportwagen f. co. in Tausch gegeben werden. Ang. u. M 123 an T.-B.

Puppenwagen, a. erh. ob. Bupp.-Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. W 119 T.B.

Handfeger (Feder) ob. Kehrstatt (Größe etwa 80×30×15 zu kaufen gesucht. Adlerstraße 44, 2. St. Telefon 24873.

Kohrplatt-Koffer ob. großer Handkoffer, 1 Herrenzimmerbubir. gesucht. Angeb. u. H 122 an T.-B.

Badewanne zu kaufen gesucht. auch Zinkwanne. Ang. D 113 T.B.

Waschmaschine, elektr., gut erhalten, zu kauf. ge. Dr. Behrens, M.-Sonnenberg, Alexsberg 12.

Wäschepresse für elektr. Betr. ob. elektr. Wringmaschine gesucht. Martinstraße 7. Telefon 23492.

Gasbackofen, weiß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. S 128 T.B.

Gartenbänchen oder gestemmtes Material zu kaufen gesucht. Gg. Haupt, Webergasse 49.

Plisseeleinen, alte und neue, zu kaufen gesucht. Angeb. an Ga. Sattler u. Co. Mainzer Str. 88. Telefon 25885.

Erbsenlier zu kaufen gesucht. Grabstätt. Bertramstraße 19.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Selbstleuchtende Hausnummern. Im Freien während der ganzen Nacht gut sichtbar! Wetterbeständig. Größe 150×14 cm, pro Stück 5 RM. Andere Größen und Arten entsprechend. Kurzfristig lieferbar auch für Wiederverkäufer oder Vertreter. Georg A. Borgs, Frankfurt a. M., Bettinaplatz 60.

Ihr Rundfunkberater spricht: Gründlich wie immer, werten Rundfunk-Reparaturen in der tipp-topp eingerichteten Werkstatt des Rundfunkberaters ausgeführt. Da der Arbeitsanfall geringer ist, dauert es jetzt zwar länger, aber dafür bleiben Sie ein Kunde, das sieht tadellos in Ordnung gebracht ist. Ihr Rundfunkberater Radio-Hochgeschult Dipl.-Ing. Hauksmann u. Engeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788

Spielwaren, Tiere auf Räder, Rennauto, Bierwagen, Schubkarren, Segelschiffe, Tischgesellschaften eingetroffen bei Rapp, Michelsberg 22

Herbert + Steinle bietet aus seiner reichhaltig. Auswahl: Kinderstühle, Kinderkleider, Knabenhosen u. andere Kinderartikel, auch für's Kleinkind. Herbert + Steinle, Lanagasse 32, Theaterfeldstraße 4.

Bayerstellfälle, besonders alte Alten kauft Martin Gauer Helenenstr. 13. Ruf 208 82.

2. Rettungsmarsch Gmbh. gegr. 1842 Bahnhofstr. 27. Tel. 508 16, 270 12, 271 13. Möbeltransporte. Lagerung. Spedition.

Klaviertimmer (Spezialist, geprüft) und Reparateur empfiehlt sich Joh. Geis, Konditorei 12. Tel. 20109

Auto-Korb-Werkstätte Wärt. Helenenstraße 14/16. Telefon 25884.

Kühlschränke, elektr. oder eisgekühlt, fabrikneu, bei zeitgem. Lieferzeit für Gewerbe durch W. Scharing, Kom.-Ges., Erbacher Str. 6, T. 27313

Sie lagern Brennstoff, wenn Sie Töpfe und Kessel von Kesselstein befreien. Das natürl. Mittel mit Gebrauchsanweisung erhalten Sie bei Fachdrogist Seyd, Rheinstraße 101.

Immer griffbereit
Sirax
das Scheuerpulver
AUS DEN SIDOL-WERKEN

Rüfuka
macht die Kinder gesund, heilig, widerstandsfähig und ist auch zum Verteil für Ihr Kind!

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/612

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Für jede Haut
die Seife schlecht verträgt
ist tägliches Waschen mit
Aok-Seesand-Mandelkleie
gründliche Reinigung und zugleich naturgemäße Pflege • Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand
Streudose 95 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.

Seha
Seha-Duplex
KOHLEPAPIER
hilft sparen durch grosse Ergiebigkeit, rollt sich nicht, schreibt schön
VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT

Eine Spitzenleistung filmischer Komödien

Hilde Krahl

Gastspiel im Paradies

Albert Matterstock
Georg Alexander
Spielleitung: Karl Hartl
Wiederaufführung
Für Jugendliche über 14 Jahre

UFA-PALAST 15 17.15 19.30 Uhr. So ab 13

Die letzten Tage

DER GROSSE KÖNIG

Ein Veit-Harlan-Film der Tobis
O. Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich, Hans Nielsen
Buch u. Regie Veit Harlan
Die Deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse
Jugendl. zugelass. Anfangszeiten: Mo 14.30 17. 19.30 So 12.30

WALHALLA
FILM UND VARIETE

JENNY JUGO
Viel um Lärm Nix

2. Woche
Ein tolles Lustspiel mit J. Jugo, Alb. Matterstock u. O. Gebühr, H. Leibelt, Th. Danegger, Fr. Hoopts u.a.
Bühne: Renate Kramer, die einmalige in ihren Originaltanzdarbietungen „Lionel Strauß"
„Der verliebte Jägersmann"
15 17. 19.30 So. auch 13.00 Uhr
Jugend nicht zugelassen

Täglich 14.45. 17.10. 19.30
der Terra-Großfilm:

Der Strom

nach dem Drama von Max Halbe
Die Hauptrollen:
Der alte Doorn Fr. Kenkler
Heinrich Hans Söhnker
Renate Lotte Koch
Der Lehrer Paul Henckels

FILM-PALAST
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

ASTORIA
BLEICHSTRASSE 30
Nur drei Tage
der große Heiterkeitserfolg
„Der rettende Engel"
Ein echtes Volkstück mit viel Herz u. Humor. Hauptrollen: Grethe Weiser, Carla Rust, Sepp Rist, Gustav Waldau
Nicht für Jugendliche!

Capitol am Kurhaus
Der große Heiterkeitserfolg:
Bis einschließl. Donnerstag verlängert!
Mit Dir durch dick und dünn
mit:
Paul Kemp
Jos Stöckel
Hilde v. Stolz
Ery Bos
Lisl Karstadt

COMMERZBANK HAMBURG – BERLIN

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1941

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (Reichsbank- und sonstige Zahlungsmittel, Gold)	22 231 871,96	
b) Guthaben auf Reichskassenscheine und Reichsbanknote	85 211 805,94	107 443 677,90
Fällige Zins- und Dividendenscheine		2 058 008,31
Schecks		27 214 630,45
Wechsel		444 447 995,08
Darin sind enthalten: RM 449 002 614,30 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank zentrierten (Handelswechsel) nach § 18 Abs. 3 RWG.)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		1 193 500 014,99
Darin sind enthalten: RM 415 448 070,81 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schuldverschreibungen des Reichs und der Länder	472 348 884,—	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	16 749 535,60	
c) Aktien und Dividendenwerte	25 727 784,52	
d) sonstige Wertpapiere	5 538 186,20	519 359 339,42
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 475 428 018,14 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		14 949 380,31
Kurzfällige Forderungen aus Devisengeschäften Banken und Liquidität gegen Kreditinstitute		13 255 482,08
Darin sind RM 13 242 198,20 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen Wertpapiere		921 962,25
Vorschüsse auf verzinsliche oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	—	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	40 686 496,62	40 686 496,62
Schuldner		
a) Kreditinstitute	5 267 400,16	
b) sonstige Schuldner	542 259 759,50	547 527 159,66
In der Gesamtsumme sind enthalten: aa) RM 18 126 001,58 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere bb) RM 397 402 770,38 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		7 444 636,56
Durchlaufende Kredite		4 177,24
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		14 848 882,79
Darin sind RM 12 252 801,41 Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Zugänge RM 1 842 100,80		
Abgänge RM 10 000,—		
Abschreibungen RM 160 488,80		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	28 200 000,—	
Zugänge RM 878 891,94		
Abgänge RM 10 000,—		
Abschreibungen RM 0 000 000,—		
b) sonstige	6 656 436,12	34 856 436,12
Zugänge RM 848 078,—		
Abgänge RM 1 271 428,—		
Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander		56 359,45
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		244 817,84
		2 957 276 442,86
In den Aktiven sind enthalten:		
Forderungen an Konzernunternehmen	368 411,60	
Forderungen an Vorstandsmitglieder	—	
Sonstige Forderungen gemäß § 14 Abs. 1 und 4 RWG. und Artikel 16 der Durchführungsverordnung zum RWG.	948 487,38	
Anlagen nach § 17 Abs. 1 RWG.	48 743 987,97	
Anlagen nach § 17 Abs. 2 RWG.	49 707 310,91	

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) mündel der Kreditanstalt Deutsche besondere Kredite	29 420 808,79	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	13 969 008,68	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	138 267 001,84	
d) sonstige Gläubiger	RM 2 098 948 548,68	2 280 785 067,79
Von der Summe a) – d) entfallen auf:		
1. Inländer: fällige Gelder	RM 1 850 188 198,72	
2. Inländer: Gelder auf Gelder auf Kündigung	RM 431 313 500,84	
Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig:		
a) innerhalb 7 Tagen	RM 24 013 700,86	
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten	RM 400 850 714,83	
c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten	RM 220 815 848,80	
d) über 12 Monate hinaus	RM 0 000 000,01	
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden		90 878 045,52
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	326 075 718,90	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	115 763 885,34	441 839 309,24
Hypotheken		47 986,61
Durchlaufende Kredite		4 177,24
Aktienkapital		100 000 000,—
Rücklagen nach § 11 des Reichsgesetzes üb. das Kreditwesen		20 000 000,—
Pensionsfonds		8 780 000,—
Rückstellungen		3 811 904,79
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		777 280,95
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 729 411,69	
Gewinn 1941	6 001 677,33	7 731 089,02
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	85 294 057,84	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weitergegebenen Rembourskrediten	—	
b) aus eigenen Wechseln der Banken an die Order der Bank	—	
c) aus sonstigen Refinanzierungen	16 562 331,42	
	16 562 331,42	
In den Passiven sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	32 700 060,50	2 957 276 442,86
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 RWG.	2 816 502 009,20	
Gesamtverpflichtungen nach § 18 RWG.	2 374 662 603,15	
Gesamter haftender Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 RWG.	120 000 000,—	

Gewinn- und Verlust-Rechnung, abgeschlossen am 31. Dezember 1941

Aufwendungen	RM	RM
Personalaufwendungen		30 336 841,07
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		5 001 248,50
Sonstige Aufwendungen		8 800 472,06
Steuern und ähnliche Abgaben		19 031 429,38
Zuführung an den Pensionsfonds		1 500 000,—
Gewinn:		
Vortrag aus 1940	1 729 411,69	
Reingewinn	6 001 677,33	7 731 089,02
		72 400 078,—

Erträge	RM
Vortrag aus 1940	1 729 411,69
Zinsen und Diskont	42 065 980,40
Provisionen und Gebühren	28 604 686,91
	72 400 078,—

Der Vorstand

Eugen Bandel Eugen Bonde Karl Heitlage Paul Marx Joseph Schilling
stellv.: Harry Kühne Ernst Lincke

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank wurde der vom Vorstand erstellte Aufstellungs- und Nachweis entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 7. März 1942. Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Reese, Wirtschaftsprüfer Koop, Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehörten im Schlusse des Geschäftsjahres an:
Friedrich Reinhart, Vorsitzer; Hans Harney, Ewald Hecker, stellv. Vorsitzer;
Albert Bannwarth, Bruno Clausen, Heinrich Diederichsen, Erich Fischer, Heinrich Theodor Flick, Hermann Fischer, Theo Goldschmidt, Alex Hafner, Carl Harter, Richard Heim, Walter Klingspor, Werner Lüps, Carl Ludwig Nottebohm, Gustav Pfister, Heinrich Schmitz, Robert Schoeller, Moritz Schuster, Heinrich von Stein, Wilhelm Tengelmann, Edmund Tobler, Wilhelm Vorwerk, Paul Wissenfeld, Kurt Woermann.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mittwoch, 15. April, 19 bis 21.15, St.-R. C 21: „Bentheller", Pr. B.

Residenz-Theater. Heute Dienstag, 14. April: Theater geschlossen. Morgen Mittwoch, 15. April, 19.30: Erstaufführung! Das große Komödien-Erfolg „Die Sonntagstreu". Komödie in 3 Akten von E. J. Braun. Inszenierung: K. Strehler. In den Hauptrollen: Fritz Demelius, Tillmann, Ernst Fischhöfer, Strehler u. a. St.-R. I. 18. Vorstellung. Pr. 1.10 bis 3.60.

Residenz-Theater. Voranzeige! Des großen Erfolges wegen Donnerstag, 16. Freitag, 17., Samstag, 18., Sonntag, 19. April, jeweils 19.30, sonntags auch 15.30: 5 weitere Gastspiele Ilse Bühl mit Berliner Ensemble in „Bier Herzen in einer Hand". Pr. 1.55 bis 6.05.

Kurhaus. Mittwoch, 15. April 11.30: Konzert: Brunnenkolonnade. 16 u. 19.30: Konzert ein Musikkorps der Luftwaffe.

LICHTSPIELE

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: Gustav Fröhlich, Theo Lingen, Alice Kroll, Maria Andergast in „Der Privatsekretär". Anf. 13.30, 5.1., 7.30, So. ab 1.30.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: Der gewaltige Abenteuerfilm „Die Tochter des Korsaren".

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Der Bollmeiker", ein Wiertelm rum die gutsspektischen, schalbarkeitsfähigen Dörfstopfen „Alkalie" im Ohr! — Gegen Erkältung durch Zugluft, Wind, nahkaltes Wetter. — Bei Ohrenleiden oder -schmerzen bei und nach Mittelohrentzündung! In Apotheken, Drogerien zu —.30 und —.90 RM.

Berthold Jacoby Nachfolg. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Tel. 504 46, 238 47, 238 48, 238 49, 255 80. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Halten Sie? Dann zu Breitsprecher in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel. Bahnhofstr. 13. Fernspr. 249 44.

Altzuß, Silber u. Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 13. (6 B C 281 57)

Seit 1884 J. u. G. Adrian Spedition, Möbeltransport, Lagerung Kern-sprech-Sammel-Nr. 592 26.

Mangel an Vitamin C bedeutet eine geschwächte Widerstandskraft Ihres Körpers gegen Infektionskrankheiten. Vitamin-Gehalt ist Ruhlamin. Sie erhalten dies im Reformhaus Thalsitz, Robert Mentzer, Goldgasse, Ecke Grabenstraße.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Raucher-Kontrollkarten für Kriegerfrauen. Unter 25 Jahre alte Frauen, deren Ehemann zur Wehrmacht eingezogen ist, können die Ausgabe einer Raucher-Kontrollkarte bis zum 20. April 1942 beantragen, und zwar in Wiesbaden-Alt im Verwaltungsgebäude Marktstraße 16 und in den eingemeindeten Stadtbezirken bei den örtlichen Verwaltungsstellen. Bei der Antragstellung ist die Reichsfeldpostkarte der Ehefrau, ein Nachweis über die Eheschließung und die Familien-Unterhaltskarte oder ein sonstiger Ausweis, aus dem hervorgeht, daß der Ehemann zur Wehrmacht einberufen ist, vorzulegen. Wiesbaden, 13. April 1942. Der Oberbürgermeister. Wirtschaftsamt.

Ausgabe von Kartoffeln. In der Woche vom 13. bis 19. April 1942 werden an alle Versorgungsberechtigten im Stadtkreis Wiesbaden, die im Besitz eines „Bezugsausweises für Speisekartoffeln" sind, 2½ kg Kartoffeln je Kopf ausgegeben. Wiesbaden, 13. April 1942. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt.

Hauszinssteuerhypothekenzinsen und Grundsteuer des älteren, mittleren und neuesten Neuhausbestandes. Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 27. 2. 1941 IV b 5 Nr. 6200/51/41 werden die für das Rechnungsjahr 1941 gewährten Zinserleichterungen für öffentliche Wohnungsbauarbeiten — Hauszinssteuerhypotheken — ohne weiteres auch für das Rechnungsjahr 1942 zugebilligt, wenn durch eine kurze Mitteilung bestätigt wird, daß Änderungen in der Belastung der mit Hauszinssteuerhypotheken beliehenen Grundstücke gegenüber 1941 nicht eingetreten sind. Ein formularmäßiger Antrag erübrigt sich in diesem Falle. Der Oberbürgermeister. Wiesbaden, den 10. April 1942.

Eisspondorei Café Buchmann, Kirchgasse 27. Eis, bekannte vorzügliche Qualität. Eisspezialitäten.

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: E. Wagner u. sein modernes Orchester. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 Uhr und 20—24 Uhr.

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Tägl. außer montags von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Fritz Seybold's „Gute Stube", Wörthstraße 18 Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akordeon: Hildegard Reck, die Alleinunterhalterin. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

VARIETÉS

Scala, Großvarieté. Ruf 25950. Täglich 19.30 Uhr. Nur noch 2 Tage das große Lachen in der Scala mit dem Film- und Varietekomiker Rik Servos in seiner Burleske: „Der Schrecken vom Gutshof", sowie der in Wiesbaden so schnell beliebt gewordenen Wiesbadener Artisten Schu und Schu. Verlängern Sie nicht einmal die jungen Wiesbadener Künstler zu sehen, dazu noch ein hervorragendes Attraktionsprogramm. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf. Mittwoch 15.30 Uhr: Familienvorstellung mit kleinen Preisen. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr, Scala-Kasse, Ruf 25950.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, Wiesbaden, Mainzer Str. 18. T. 60512.

Anzug von Altzuß und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12 A u. C. 41/10542.

Kamin-Anläge, gel. geich. aus glasiertem Steinzeug sind unverwüstlich, legen die Kamine trocken, daher guter Brand und Rauchabzug. Nicht mit Blech zu verleichen, ohne Konkurrenz. Erfinder W. Rossel, Wiesbaden, Eckernförderstr. 5. Tel. 28286.

Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen . . . darum: Kaufen Sie ein Los zur bevorstehenden 7. Deutschen Reichslotterie in den Staatlichen Lotterie-Einnahmen: C. Kern, Adelheidstr. 28, Delbermann, Bahnhofstraße 15, Glücklich Gr. Burgstr. 14, Habelmann, Mauritiusstr. 14.

Lose zu der am 17. 4. beginnenden Deutschen Reichslotterie 1/1: 3 RM, 1/2 6 RM, 1/4 12 RM, 1/8: 24 RM je Klasse erhält man bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen: C. Kern, Adelheidstr. 28, Delbermann, Bahnhofstr. 15, Glücklich Gr. Burgstr. 14, Habelmann, Mauritiusstr. 14.

Schreibmaschinen leihen, leihen, verkauft Hemmen, Neugasse 5.

Husten? dann Traudt's Hustentee aus d. Merkur-Drogerie, Friedrichstraße 9.

Wohnungs - Nachweis M. Küchle, Friedrichstraße 12. F. 27708. Vermietungen. Immobilien. Hausverwaltungen.

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) erlaubt Ihnen Kinderbesuch in reicher Auswahl. Anzüge, Kleidchen, Mäntel, Hellanzüge, das große Spezialhaus für Herren- u. Kinderbekleidung. Wiesbaden, Kirchgasse.

Rückgratverkrümmung, 30jähr. Erfahrung! Lehrbrief. Buch mit Überzeugungszeugnissen, Erfolgsbildern kostenlos 8 Tage zur Ansicht. F. Menzel, Stuttgart 32, Hegelstraße 41.

Wärme im Ohr ist bester Schutz, darum die antiseptischen, schalldurchlässigen Ohrstopfen „Alkalie" im Ohr! — Gegen Erkältung durch Zugluft, Wind, nahkaltes Wetter. — Bei Ohrenleiden oder -schmerzen bei und nach Mittelohrentzündung! In Apotheken, Drogerien zu —.30 und —.90 RM.

Verloren · Gefunden

H. - Armbanduhr, verschrmt. mit schwarz. Leuchtziffern u. atom. Lederband am Karfreitag verl. abzugeb. gegen Belohn. Bleichen, Edelstr. 57, 2.

Goldene Damen-Armbanduhr am Sonntag nachm. verlor Wilhelmstr. Canisiusstr. Gegen Belohnung abzugeben. Heinrich Meyer, Bahnhofstr. 14/16. Telefon 21633.

Schirm liegen geblieben am Samstag den 11. 4. Bank. Rheinstr. 2. ehrl. Finder wird gebeten, denselben Fundbüro Polizei abzumachen. Gute Belohn. Ausschl.

Stoffgürtel, schw. mit Stahlschnalle Sonntag nachm. von Ufa-Palast bis Rheinstraße verloren. Abzugeben Rheinstraße 115, 3.

Kinder-Dreirad (Marke französ.) Chas Stoffträger-Hoch u. Schürzchen a. Montag 13. 4. abhanden gekommen. Ehrl. Finder w. geb. geg. Bel. zurückzugeben. Lent Decker, Wiesbad. Frankenstr. 23.

Junger Rot am Freitag Schierstein evl. Kennzeichen; Rechtes Hinterbein eim. verletzt. Abzug. gegen Belohnung Wod.-Schierstein, Friedrichstr. 21.

Junge Jagdhund, braun-weiß, deutsch. Wachtel, auf „Lotte" hör., entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. Gütting, Martinstraße 8. Telefon 24592.

Dtsch. Schäferhund (sz. tdl.) Erkennungs. rotbraun helle Farbe (Name Hasso") Halsband lederne Metallk. Schm. 3. 4. entlaufen. Geg. Bel. abzug. Artur Schummel, Ludwigstr. 12 B. G.

Heiraten

Frl., 35 J. sucht auf diesem Wege einen Lebensgefährten m. gut. Gemüt u. herz. Bildung welcher seiner 3jährig. Tochter ein gut. Heim bieten möchte, zwecks Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften erb. u. 122 Z. W.

Heirat. Dame, led., 42 J., ins. aus. s. g. Fam., gut. Aus. ard. lauten. Kenntn. a. Haushr. mat. lied. u. musikal. eig. Heim u. Eink. wünscht edlden. Herrn auch Geschäftsmann bis 57 Jahre, in geordneten sicheren Verhältn. liebe Kameraden und Betreuerin zu sein. Gefäll. Zuschrift. u. A 453 an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Schloßerei äußerst günstig zu verpachten. Angeb. u. A 416 Z. W.

APOLLO, Moritzstr. 6
Das Tagesgespräch Wiesbadens ist die große, interessante Erstaufführung
Vorbestraft
Es gibt nur ein Urteil: „Ein großartiger Film!"
Nicht für Jugendliche!

Dr. Schleussner
ADOX FOTO
Der Welt älteste fotochemische Fabrik

Einfache, bequeme Haustrinkkur gegen Rheumatismus Ischias Hexenschuss
Gichtosint
seit 30 Jahren bewährt in allen Apotheken zu haben.

Ein Schädling dingfest gemacht! Vorsicht und Wachsamkeit sind der wirksame Schutz gegen Langfinger. Vorsichtig und wachsam müssen Sie aber auch gegen den unsichtbaren Langfinger Kalk im harten Wasser sein, der Ihrem Waschpulver Schaum- und Waschkraft stiehlt. Diesen Seifendieb Kalk machen Sie unschädlich, wenn Sie vor Zugabe des Waschpulvers einige Handvoll Henko Bleichsoda im Wasser verrühren!

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN Heinrich GAUER Werderstraße 3 Telef. 24555

Dr. Frische der Essig für die gute Küche

Auch für den, der sonst kaum mal Bier trinkt!
Vitamalt Lindenfrühling
alkoholarm vitaminreich (B)
z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. — Alleinherst.: Glasbrüw. Seligenstadt / Hess.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 16 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- u. Stimmungskapelle.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Wer küßt Madeleine?"

Tonna-Lichtspiele W.-Bierstadt: „Da kommt was nicht".